Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

18.7.1940 (No. 167)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414014

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 167 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 18. Juli 1940 | 10. Jahrgang

Angstgeladene Gewitterschwüle in England

Im Volke gärt es gegen Churchill

Die Kluft zwischen den arbeitenden Schichten und den plutokratischen Schmarotzern wird täglich tiefer

„Kaum vorstellbares Durcheinander"

Neutraler Augenzeuge schildert die katastrophalen Zustände der Briteninsel

Lissabon, 18. Juli

Wie hier bekannt wird, hat Churchills Ankündigung, London in Trümmer legen zu lassen, und sein wahnwitziger Plan, von außerhalb Englands den Krieg gegen Deutschland fortzuführen, einen Widerhall in weiten Kreisen des englischen Volkes gefunden, mit dem der Premierminister sicherlich nicht gerechnet hat. Die englischen Arbeiter und die mittelständischen Berufe sind über diese Absicht Churchills erbittert. Immer tiefer wird die Kluft zwischen der herrschenden plutokratischen Schicht, deren Wortführer Churchill ist, und der englischen Arbeiterschaft, die nicht gewillt ist, die verantwortliche Regierung sich retten zu lassen, während sie selbst mit ihrem Leben für die Fortsetzung des Krieges einstehen soll.

Dazu kommt, daß die immer fühlbarer werdenden Einschränkungen der Lebenshaltung durch die hohen Schiffsraumverluste stimmungsmäßig auf die Mehrzahl der englischen Bevölkerung derart deprimierend einwirken, daß man in diesen Kreisen zu Churchills Kriegsoptimismus nicht das geringste Vertrauen mehr hat. Der Versuch der englischen Regierung, in aller Eile improvisierte Abwehrpläne gegen deutsche Fallschirmjäger in der Praxis durchzuführen, hat die allgemeine Panikstimmung in England noch beträchtlich erhöht und führte zu einem kaum vorstellbaren Durcheinander. Jedes Dorf, so erzählt ein Augenzeuge, erklärt sich sozusagen selbständig und schuf sich „seine" Spezialabwehr. Unter der Führung der Ortsgeistlichen (!) wurden überall Barrikaden und Bollwerke, die an die Schanzen aus der Zeit des Krimkrieges erinnern, sowie allerlei mysteriös aussehende Einrichtungen geschaffen, die als Tankfallen bezeichnet wurden.

In militärischen Kreisen steht man diesem Rummel einigermaßen fassungslos gegenüber; Inspektionsoffiziere schlugen die Hände über dem Kopf zusammen. Weiter berichtet der Augenzeuge: „Es ist einfach unfaßbar, mit welcher Ahnungslosigkeit, trotz allem, was in den letzten Wochen und Monaten auf den Schlachtfeldern Belgiens und Frankreichs geschah, die Zivilbevölkerung Englands sich auf eine „Abwehr" moderner Kampfgruppen eingerichtet hat."

Churchill sucht Flieger

SOS-Rufe nach Amerika

New York, 18. Juli

Wieder geht ein Notschrei Churchills nach Amerika. Im eigenen Lande wird die Zahl der Einsichtigen immer größer, die keine Lust verspüren, für die Geldsackinteressen des Kriegsschreiers ihren Kopf herzugeben. Darum geht Churchill in USA. auf Dummenfang. In amerikanischen Blättern rührt er marktschreierisch die Werbetrommel, um Piloten für Großbritannien zu ködern.

Die eigenen lautsprecherischen Phrasen über die „Ueberlegenheit" der britischen Luftwaffe widerlegt das britische Großmaul selbst durch dieses Geständnis verzweifelter Ohnmacht. Der hochmütige Brite läßt sich in seinen Nöten soweit herab, daß er den Amerikanern sogar den Treueid auf die britische Krone erlassen will. Aber trotz aller Lockungen ist es äußerst zweifelhaft, ob Churchill in USA. so viele Abenteurer findet, daß er auf eine wirksame Hilfe für seine sinkende Insel rechnen kann.

Auch jenseits des großen Teiches ist man seit Flandern von der „Ueberlegenheit" des „Fliegenden Löwen" unterrichtet. Auch hier weiß man, daß hinter den hochtrabenden Worten des Hetzers nichts als jämmerliche Angst vor dem Ausgang des von ihm angezettelten Kriegsverbrechens steckt.

Deutsche und italienische Luftwaffe greifen unaufhörlich an

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bis hinauf nach Scapa Flow

Berlin, 18. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Die Tätigkeit der Luftwaffe war infolge der schlechten Wetterlage nur gering.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in Nordschottland die Hafenanlagen von Thurso an und setzten ein Handelsschiff durch Bomben in Brand. An der Südspitze von Scapa Flow wurde ein britisches Truppenlager erfolgreich mit Bomben belegt.

Feindliche Einflüge nach Deutschland fanden nicht statt.

Der italienische Bericht

Luftkampf über Malta und Alexandrien — Flughäfen in Nordafrika mit Bomben belegt — Ein großes Tankschiff von italienischem U-Boot versenkt

Rom, 18. Juli

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Eines unserer U-Boote hat im östlichen Mittelmeer ein großes Tankschiff versenkt. Bei einem Luftkampf unserer Jagdflugzeuge über der Insel Malta sind 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Der Hafen von Alexandrien (Aegypten) ist von neuem und wirksam mit Bomben belegt worden.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe mit klar erkennbaren Ergebnissen die Flughäfen und Schuppen von Marsa-Madruk und Sidi Barram bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Ein vom Feind versuchter starker Angriff gegen unsere Stellungen nördlich der befestigten Anlagen von Capuzzo unter Einsatz von etwa 50 Panzerwagen, die mit künstlichem Nebel arbeiteten, ist von unseren Truppen kühn abgeschlagen worden. Feindliche Flugzeuge haben auf den Hafen von Tobruk von neuem Nachtangriffe unternommen, ohne irgendeinen Schaden anzurichten.

In Ostafrika haben unsere Eingeborenentruppen Ghezzan in der Gegend von Kurmuk besetzt, wobei Waffen und eine englische Fahne erbeutet wurden. Die Bevölkerung hat begeistert unsere Herrschaft anerkannt.

In Kenia ist im Zuge der im Wehrmachtsbericht vom 16. 7. verzeichneten Operationen in der Zone von Moyale die englische Stadt Moyale besetzt worden. Feindliche Luftangriffe auf Agordat, Asmara und Assab haben nur ganz leichten Schaden angerichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeholt.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Mit welchen Mätzchen man dem englischen Volk Mut machen möchte

„Erwarten mit Begeisterung die deutsche Invasion!"

Berlin, 18. Juli

Reuter hat einen Korrespondenten nach den sogenannten englischen „Verteidigungsanlagen" an der Küste geschickt, und dieser Mann hat auch pflichtschuldigst einen rosigen Bericht abgefaßt. Danach kann es in England niemand mehr abwarten, bis es richtig losgeht, d. h. bis die Deutschen kommen. Der Korrespondent schwelgt geradezu in Vorschußlorbeeren für die britische Verteidigung. Aber es ist doch offenbar, daß man mit solchen großen Worten nur die große Angst betäuben möchte, die heute jeden Engländer befällt, wenn er etwas von der allgemein erwarteten „deutschen Invasion" hört.

„Wenn es", so heißt es in dem Bericht, „jemals einer deutschen Armee gelingen sollte, durch die Morgennebel der Nordsee und den Schutzgürtel der britischen Flotte und Luftflotte hindurchzudringen und zu landen, dann sieht sie sich hier Regimentern gegenüber, die den Befehl haben, sich bis zum letzten Mann zu schlagen. Die Soldaten, die ich längs der Küste gesehen habe, denken nicht einmal daran, sich auf die zweite Verteidigungslinie zurückzuziehen." Die gleichen Phrasen haben wir schon einmal gehört, nämlich zu Beginn der Flandernschlacht! Nachher konnten die britischen Truppen nicht schnell genug auf die Schiffe klettern! Aber das war ja laut Winston Churchill auch kein gewöhnlicher Rückzug, sondern ein erfolgreicher."

„Die Soldaten an der Küste, so fährt Reuters Gewährsmann fort, „zeigen nur eine Art akademisches Interesse für das, was hinter ihnen der Rest der britischen Armee von 2½ Millionen Mann unternimmt." O du armseliger Schreibmaschinengewehrschütze! Akademisches Interesse! So was gibt es also im britischen Heer auch! Doch das wird noch anders. Das Interesse an diesen sagenhaften 2½ Millionen „Mann" wird noch ganz brennend werden und dann beim Anblick dieser mit Schrotflinten und Mistgabeln bewaffneten „Freiwilligen" eine kalte Dusche erhalten.

Weiter hat der Berichterstatter hinter den Verteidigungsstellungen an der Küste sogar Straßensperren gegen Kampfwagen gesehen, die selbstverständlich „viel eindrucksvoller gestaltet" sind, als diejenigen in Frankreich waren. „Die Besatzungen der Kriegsschiffe warten mit Ungeduld auf den Befehl. Auch die Verteidiger unseres Himmels erwarten festen Fußes (!) und mit Begeisterung jeden Versuch einer deutschen Invasion." Nur nicht drängeln! Ihr könnt euch noch früh genug begeistern und außerdem hattet ihr ja schon öfter Gelegenheit, z. B. in Dünkirchen, die Begeisterung zu üben!

Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Ich beneide die Armee Hitlers nicht, die in diesem unbekannten Land ihren Weg finden will, wo jede Inschrift auf den Wegweisern fehlt. Ich habe während meines Hin- und Herwanderns ein Dutzendmal meinen Weg verloren." Was für ein prächtiger Soldat muß doch der Reuterkorrespondent sein, daß er sich nicht mal im eigenen Lande zurechtfindet, bloß weil die Wegweiser fehlen. Als ob es nicht genug Landkarten gäbe! Aber die kann er wohl nicht lesen und darum hat er sich ein Dutzendmal geirrt. Ein im wahrsten Sinn des Wortes armer Irrer!

„Blücher" 9. April 1940

Gedenktafel auf Askenholmen

Oslo, 18. Juli

Auf der Insel Askenholmen wurde Dienstag in Anwesenheit von Vertretern der Wehrmacht eine Tafel zur Erinnerung an den Untergang der „Blücher" enthüllt. Der zur Zeit noch anwesende dienstälteste Offizier der Blücher-Besatzung gedachte in einer Ansprache der heldenhaften Tat der deutschen Kriegsmarine, die in jenen denkwürdigen Morgenstunden in den Fjord eindrang, um Norwegen, die Flankenstellung in dem großen englischen Angriffsplan, sicherzustellen. Die braune Gedenktafel ist zwei Meter hoch, aus kräftigen Balken gefügt und trägt oben das Eiserne Kreuz, in goldenen Buchstaben ist zu lesen „Für Führer und Vaterland". Die kurze Inschrift der Tafel selbst lautet: „Blücher", 9. April 1940.

Eindrücke von der Panik in Großbritannien

England bereitet sich auf die Katastrophe vor

Churchill fordert Kriegsrecht — Angst und Besorgnis in ständigem Wachsen — Flughäfen zu verschanzten Lagern umgebaut — Vorbereitungen, die riesige Unordnung auslösen — Allgemeine Wut über Churchills Terror

Stockholm, 18. Juli

Die Regierung Churchill hat dem Unterhaus ein neues erweitertes Vollmachtengesetz zugeleitet, das ihr die Möglichkeit geben soll, Sondergerichte zu errichten, und zwar nicht nur im Falle einer Invasion, sondern jeweils nach den Erfordernissen der militärischen Lage.

Diese Absicht hat in weiten Kreisen Verblüffung und Erbitterung ausgelöst. „News Chronicle" geht in seiner Kritik an diesen neuen Maßnahmen beachtlich weit. Das liberale Blatt stellt fest, daß die Regierung durch das neue Gesetz in die Lage versetzt werde, das ganze Land unter Kriegsrecht zu stellen; sie könne, wenn sie es für angebracht halte, alle noch von der Verfassung geschützten Rechte der Staatsbürger abschaffen. „News Chronicle" vertritt also die immerhin aufschlußreiche Ansicht, das Volk brauche Schutz gegen die Eventualität, daß die Regierung gegen das Interesse der Nation handele, wie das in Frankreich der Fall gewesen sei (!). „Es könne eine gefährliche Situation entstehen, wenn der Regierung zugestanden wird, ihre Macht nicht durch bürgerliche Gerichte, sondern kurzerhand durch Militärbehörden auszuüben." Eine Maßnahme, die auf die Sicherheit des Volkes abziele, so heißt es weiter, könne womöglich zu einer eigenmächtigen Unterdrückung der Rechte des Volkes führen.

Vertrauenswürdige Nachrichten, die von Diplomaten oder Kapitänen neutraler Schiffe stammen, die aus London zurückkehrten, berichten von einem geängstigten und besorgten England in Erwartung, daß jeden Augenblick das Unwetter losbrechen könne. Der überlieferte britische Stolz bäume sich auf bei dem Gedanken an eine Niederlage.

Es herrsche eine maßlose Wut gegen die Regierungskreise, die England in derartige tragische Umstände gebracht haben. Es herrsche weiter ein

Landesbibliothek Oldenburg

regelrechter Terror auf Grund der polizeilichen Unterdrückungsmaßnahmen Churchills, in den Dörfern und Städten wimmele es von Soldaten und Reservisten, von denen aber die Hälfte keine militärische Ausbildung erhalten haben. England könne alles in allem auf etwa 10 bis 12 Divisionen rechnen, die wirklich diesen Namen verdienen.

Alle Kraftwagen sind beschlagnahmt worden. Die Flughäfen sind in regelrechte verschanzte Lager verwandelt worden. Alle Straßen- und Verkehrsanzeiger sind entfernt, alle Namen von Ortschaften und Bahnhöfen ausgelöscht, alle Atlanten zerstört und sämtliche geographischen Karten von England aus den Buchhandlungen und Bibliotheken entfernt worden.

Der größte Teil dieser inneren Maßnamen sei jedoch, wie der Sonderberichterstatter der „Stefani" feststellt, unnütz und würde im Augenblick des Angriffes gegen England nur eine riesige Unordnung auslösen. Es sei zu bemerken, daß die Luftbombardierungen und Schiffsverluste die Produktion der Kriegsmaterialfabriken schwerstens beeinträchtigen.

Bezüglich der Luftwaffe genüge die neue Produktion kaum, um den Verbrauch und die Verluste auszugleichen. Ebenfalls mache sich der Lebensmittelmangel mehr und mehr fühlbar. Schließlich seien nicht nur innerhalb der führenden Schichten, sondern auch innerhalb der Regierung selber die Meinungen über die Führung des Krieges völlig uneinig.

Infolgedessen urteilen die Personen, die in letzter Zeit England verlassen haben, daß England, falls nicht ein Wunder eintrete, bereits die Partie verloren habe.

Sturm in Unterhaus und Presse

Wegen Verhängung des Standrechtes über englische Kriegszonen

Lissabon, 18. Juli

Der englische Innenminister Anderson hat das Unterhaus mit einem Gesetz überrascht, das die Errichtung von zivilen Sondergerichten mit nur einem Richter ohne Geschworene vorsieht. Diese Gerichte sollen in Zeiten großer Gefahr Personen schnellstens aburteilen, die ein Verbrechen militärischer Natur begangen haben. Berufung gibt es nicht.

Das Standrecht soll über alle Gebiete verhängt werden, die zur Kriegszone erklärt werden.

Die Einbringung dieses Gesetzes bildet in London die Sensation des Tages und hat im Parlament einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Viele Abgeordnete konnten ihr Mißtrauen gegen die neuen Vollmachten der Regierung nicht verbergen. Die Mehrzahl der Protestler aber regte sich deshalb auf, weil die Regierung mit dieser Vorlage sich eine Blöße gegeben hat. Denn wenn das vielgepriesene demokratische System zu so drakonischen Maßnahmen greifen muß, kann es mit Churchills Kriegsoptimismus und der britischen Kriegsbegeisterung nicht weit her sein. Auch im englischen Volk wird das Gesetz erregt besprochen, zumal es bestimmt nicht dazu beiträgt, die Angst vor einer deutschen Invasion zu besänftigen. Von den Zeitungen opfert vor allem die „News Chronicle" der entschwundenen demokratischen „Freiheit" eine Träne. Zugleich richtet das Blatt an den Innenminister einen offenen Brief. Darin wird darauf hingewiesen, daß Herr Anderson jetzt die sogenannte Meinungsfreiheit völlig aufheben wolle.

Der Skandal um die Verschickung der englischen Plutokraten-Kinder

Scharfer Protest im Londoner Unterhaus

New York, 18. Juli

Die diktatorische Regierung im Lande der angeblichen Freiheit hat bisher stets den Eindruck zu erwecken versucht, als ob das englische Volk hundertprozentig hinter ihr stehe und mit allen Maßnahmen der Churchill-Clique einverstanden sei. Das dem nicht so ist, vor allem, wenn es sich um eine soziale Frage handelt, in der sich die Plutokratenkreise auf das übelste benommen haben, geht deutlich aus einer Associated-Presse-Meldung aus London hervor, in der es heißt, die Ankündigung Attlees im Unterhaus, das die Verschickung britischer Kinder nach den Vereinigten Staaten eingestellt worden sei, habe bei einem Teil der Abgeordneten lauten Protest hervorgerufen. Die Labour-Partei habe besonders dagegen protestiert, daß Tausende von Kindern aus reichen Häusern fortgebracht worden seien, während die Kinder der ärmeren Familien den Krieg im Lande mitmachen müßten.

Auf die Frage eines Labour-Abgeordneten, ob der Minister für Ueberseehandel, Shakespeare, wisse, daß die Evakuierung vieler Kinder von Ministern und Angehörigen des Kabinetts große Enttäuschung hervorgerufen habe, habe der Minister bezeichnenderweise keine Antwort gegeben.

Militärmaschinen für fliehende Plutokraten

Stockholm, 18. Juli

Die neue Atlantik-Fluglinie, die den englischen Plutokraten im entscheidenden Augenblick die Abreise nach den Vereinigten Staaten ermöglichen soll, wird über Island und Neufundland nach New York führen. Die englischen Militärbehörden haben Flugzeuge zur Verfügung gestellt, um einen sofortigen Verkehr zu ermöglichen.

In London wird darauf hingewiesen, daß diese Fluglinie eine erhebliche Bedeutung gewinnen könnte, wenn es sich darum handeln sollte, „einen Teil der Bevölkerung" aus den exponiertesten Gebieten Englands nach Amerika zu evakuieren. Bei dem Fassungsraum von Passagierflugzeugen kann man sich ungefähr vorstellen, um was für „Bevölkerungsteile" es sich handeln dürfte, die hier die Flucht nach Uebersee vorbereiten: Minister, Parlamentarier, Bankiers und sonstige Angehörige der herrschenden Plutokratenkaste.

Gold und Archive nach Kanada

Bern, 18. Juli

Wie die französische Wochenzeitschrift „Candide" meldet, werden nicht nur die englischen Kronjuwelen, sondern auch die Archive der britischen Ministerien bereits nach Ottawa in Kanada gebracht. Die Finanzgewaltigen der Lombard-Street hätten ebenfalls ihre Pfund- und Aktienbündel nach Detroit, Montreal oder nach New York geschafft. Es seien in London alle Vorbereitungen getroffen, so meldet die französische Zeitschrift weiter, um bei der ersten deutschen Landung auf englischem Boden die Regierung vorerst einmal nach Wales zu verlegen. Die britische Königsfamilie habe die Absicht, nach Schottland zu fliehen.

Nach einer Meldung der Zeitung „New York Herald Tribune" lagern in den Gewölben der Bundesreservebank jetzt über 1,75 Milliarden Dollar ausländischen Goldes, davon ein erheblicher Teil aus England. Der am Dienstag in den New Yorker Hafen eingelaufene englische Dampfer „Eastern Prince" brachte noch 52 Millionen Dollar Gold der Bank von England mit. Es dürften die letzten Bestände gewesen sein, die auf der britischen Insel zurückgeblieben waren.

Kampf ums Mittelmeer

Von Konteradmiral a. D. Brüninghaus

Als vor drei Jahren bei der Flottenparade im Golf von Neapel vor dem Führer und dem Duce die „Große Schweigsame", wie die Italiener ihre Marine gern nennen, nach außen hin stark und eindrucksvoll in Erscheinung trat, prägte Mussolini die Worte: „Das Schicksal Italiens wird letzten Endes durch die Stärke seiner Flotte entschieden werden." Die letzten Ereignisse im Mittelmeer beweisen, daß der Duce richtig vorausgesehen hat.

Nach dem Eintritt Italiens in den Krieg mußte jeden Augenblick mit dem Zusammenprall der englischen und italienischen Streitkräfte im Mittelmeer gerechnet werden. Auch hier haben die Engländer bewiesen, daß sie sich selbst zur See in überholten Gedankengängen bewegen. Sie operierten so, als ob das Italien von heute das von vor 20 Jahren wäre, als ob die italienische Kriegsmarine für das nach britischer Auffassung „seebeherrschende" England keine Rolle spiele. Den Engländern war offenbar auch ihr leichter unwürdiger Erfolg vor Oran zu Kopfe gestiegen.

Churchill glaubte den „Sieg von Oran" benutzen zu können, um die Italiener zu verhöhnen. Seine geradezu törichte Frage, wo eigentlich die italienischen Seestreitkräfte wären, haben diese in einer Weise beantwortet, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, indem sie der nicht abreißenden Kette von englischen Niederlagen aller Art ein neues Glied hinzufügten. Die italienischen Operationen lassen deutlich erkennen, daß Italien den Krieg im Mittelmeer nach einem ganz bestimmten, wohldurchdachten Plan durchzuführen beabsichtigt, wobei es naturgemäß auf die langausgedehnten Küsten seines Landes Rücksicht nehmen muß.

Die von der englischen Seekriegsleitung im Mittelmeer unternommenen Operationen liefen offenbar darauf hinaus, die durch die Straße zwischen Sizilien und Nordafrika (Tunis) getrennten Teile der Mittelmeerflotte gleichzeitig zu einem Angriff von Westen und Osten her auf italienisches Gebiet anzusetzen, um dann ihre Vereinigung herbeizuführen. Das ganze Unternehmen endete mit einem totalen Mißerfolg für die Engländer, der für die britische Flotte um so beschämender ist, als, rein zahlen- und tonnagemäßig, die englischen Seestreitkräfte den italienischen überlegen waren. In der Seeschlacht, die sich an der südlichsten Spitze des italienischen Festlandes, bei Kap Spartivento, abspielte, zeigte das italienische Geschwader ein so hohes Uebergewicht an Können, daß der englische Verband nach verhältnismäßig kurzem Feuergefecht das Rennen aufgab und die Zahl der schon sprichwörtlich gewordenen englischen „Rückzugssiege" um einen neuen vermehrte.

Von schweren Schiffen nahmen an der Schlacht teil auf italienischer Seite die Schlachtschiffe „Giulio Cesare" und „Conte di Cavour". Die Schiffe liefen bereits 1911 vom Stapel, sind aber dann in den Jahren 1933—1937 einer vollkommenen Modernisierung unterzogen worden. Sie haben je zehn 32-Zentimeter-Geschütze, gute Mittel- und starke Flakartillerie. Ihre Größe beträgt 23 600 BRT. Sie führen zwei Flugzeuge mit sich. Die Briten schickten drei Schlachtschiffe der „Barham"-Klasse in das Gefecht. Diese Schiffe liefen während des Weltkrieges vom Stapel und sind, ebenso wie ihre italienischen Gegner, einige Jahre vor dem englischen Krieg stark umgebaut worden. Sie verdrängen 31 000 BRT., haben je acht 38,1-Zentimeter-Geschütze, starke Mittel- und Flakartillerie und führen je vier Flugzeuge mit sich. Beim Gefecht auf weite Entfernungen kämpften mithin zwanzig 32-Zentimeter-Kanonen auf italienischer gegen vierundzwanzig 38,1-Zentimeter-Geschütze auf englischer Seite. Die 38,1-Zentimeter-Granate wiegt 885 Kilogramm, die der 32-Zentimeter-Geschütze etwa 550 Kilogramm. Um so höher ist der Erfolg der Italiener anzuerkennen, die das englische Geschwader zur Aufgabe der geplanten Unternehmung zwangen.

Das westliche englische Geschwader, bestehend aus dem bisher größten Kriegsschiff der Welt, dem Schlachtkreuzer „Hood", 42 100 BRT., dem Schlachtschiff „Resolution", 29 000 BRT., einem Flugzeugträger sowie einer Reihe kleinerer Schiffseinheiten, ließ es zu einem Zusammenstoß mit italienischen Seestreitkräften nicht einmal kommen, sondern wurde bei den Balearen von der italienischen Luftwaffe derart zugedeckt, daß es so schnell wie möglich wieder Kurs nach Gibraltar aufnahm. Die „Hood" ist nach den vorliegenden amtlichen Berichten durch zwei Bombentreffer schwersten Kalibers so stark beschädigt, daß sie zur Beseitigung der entstandenen Schäden eine Werft aufsuchen muß. Auch der Flugzeugträger muß zur Reparatur ins Dock. Für ihn besteht diese Möglichkeit in Gibraltar, nicht aber für die „Hood", für die nur das Dock in Malta groß genug wäre. Malta aber — und darin kommt die veränderte militärpolitische Lage im Mittelmeer am besten zum Ausdruck — ist kein auch nur einigermaßen sicherer Stützpunkt für England mehr.

Der Ablauf der Kämpfe gegen die beiden englischen Geschwader hat die Revolutionierung, die die Luftwaffe auch für die Seekriegsführung mit sich gebracht hat, klar in die Erscheinung treten lassen. Die Engländer haben das offensichtlich viel zu spät erkannt. Italien beherrscht schon allein mit seinen Flugzeugen, U-Booten und anderen Mitteln des sogenannten Kleinkrieges, wobei man nur an die leistungsfähigen „MAS."-Schnellboote zu denken braucht, den alten britischen Weg durch das Mittelmeer. Das Alexandrien-Geschwader ist tatsächlich der Gefangene im östlichen Mittelmeer. Wie die italienischen Wehrmachtsberichte einwandfrei beweisen, läßt die italienische Luftwaffe die Engländer auch nicht mehr zur Ruhe kommen. Nach der Schlacht bei Spartivento haben die italienischen Flieger ununterbrochen den Gegner verfolgt und einwandfrei schwere Treffer auf den englischen Schiffen erzielt. Die durch die italienische Wehrmacht herbeigeführte Abschließung des östlichen vom westlichen Mittelmeer hat noch zur Folge, daß das in Haifa ankommende Mossul-Oel nicht mehr nach England und zu der englischen Flotte im westlichen Mittelmeer und im Atlantik gelangen kann.

Der Kampf um das Mittelmeer hat für Italien mit einem verheißungsvollen Auftakt begonnen. Wenn heute, wie in der ausländischen Presse behauptet wird, die englische Mittelmeer-Flotte noch über sieben Schlachtschiffe verfügt, so muß England das Mutterland und den Atlantik nahezu vollkommen von Schlachtschiffen entblößt haben. Die Hälfte der Mittelmeerflotte, nämlich die östliche, aber sitzt in einer Mausefalle, die nach menschlicher Voraussicht nur noch ein Entkommen durch den Suez-Kanal möglich macht.

Nachdem soeben die italienischen Schlachtschiffe „Cesare" und „Cavour" sich den englischen „Barhams" als überlegen erwiesen haben, wird man die Tatsache noch unterstreichen müssen, daß Italien mit seinen vor ganz kurzer Zeit frontreif gewordenen beiden 35 000-Tonnern „Vittorio Veneto" und „Littorio", die modernsten und stärksten Schlachtschiffe der Welt besitzt. An leichten Streitkräften ist Italien den Engländern turmhoch überlegen. Um ein Beispiel herauszugreifen, kann die italienische Marine den 15 U-Booten, die das englische Mittelmeergeschwader aufweist, 120 U-Boote entgegenstellen. Man kann daher, ohne sich einem ungerechtfertigten Optimismus hinzugeben, damit rechnen, daß bei den weiteren Kämpfen England das Nachsehen haben wird.

„An feiger Niedertracht stehen die Engländer haushoch über allen anderen Völkern"

Amerikaner zeigt seinen Landsleuten das wahre Gesicht der Briten

New York, 18. Juli

Aus England zurückkehrende amerikanische Reisende berichten voller Empörung über Beschimpfungen, denen Amerika neuerdings in verstärktem Maße ausgesetzt sei, weil es Großbritannien militärisch nicht beistehe.

William Griffin, Verleger des „Newyork Enquirer", dessen Verleumdungsklage gegen Churchill wegen anderweitiger Inanspruchnahme des englischen Ministerpräsidenten schon seit Monaten hingezogen wird, erteilte am Dienstag den Amerika Feigheit vorwerfenden englischen Kritikern in einem Artikel eine deutliche Abfuhr.

„An feiger Niedertracht", so stellt Griffin fest, „stehen die Engländer haushoch über allen Völkern. Jahrhunderte des Raubens, Plünderns und Mordens in hemmungsloser Unmoral haben die britische Mentalität so verdrängt, daß die Engländer tatsächlich überzeugt sind, jedes andere Land müsse ihnen im Angriffsfalle schleunigst zu Hilfe kommen. 1917 hat man die Amerikaner allerdings nicht feige genannt.

Einige der glänzendsten Taten beim Aufbau des britischen Reiches waren die mit modernsten Waffen geführten Kriege gegen afrikanische und andere vorsintflutlich gerüstete Opfer. Aber auch der jetzige Krieg in Europa bietet genügend Beispiele für Englands Niedertracht." Nach der Aufzählung Polens, Norwegens, Hollands und Belgiens sagt Griffin: „Kein ehrliches Land auf Erden würde seinen früheren Verbündeten in so verräterischer, feiger und mörderischer Art überfallen haben, wie England die französische Flotte in Oran."

„Englands Strategie", so schreibt Griffin weiter, „besteht immer darin, mit einem Minimum eigener Kraftentfaltung andere Staaten zu einem Maximum für die eigene Sache zu übertölpeln und dann im Siegesfalle auf alles Gewonnene seine feigen Hände zu legen. Jetzt soll sich Amerika zu einem umnachteten Esel machen, um England aus seinem Dilemma zu befreien. Und da Amerika trotz aller Bemühungen der britischen „Fünften Kolonne" in Washington nicht pariert, wird es feige genannt." Griffin schließt: „Wir Amerikaner würden tatsächlich das feigste Volk der Erde sein, wenn wir zuließen, daß diese Verschwörung gegen das amerikanische Volk und den Staat gelingt."

Englischer Feuerüberfall auf Nonnen

So hausten die Engländer in Löwen

Berlin, 18. Juli

Das Treiben der Engländer in Löwen vor ihrer Flucht beschränkte sich nicht allein auf die Zerstörung von Häusern und historischen Werten, sie plünderten nicht allein zahlreiche Wohnungen und Geschäfte, sie gingen ebenso rücksichtslos gegen die Bewohner der Stadt selbst vor. Zahlreiche Zivilpersonen sind von ihnen erschossen worden. Es kam zu Mißhandlungen, und oft wurden die Einwohner gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen. Weigerten sie sich, dann gingen die Engländer mit den brutalsten Mitteln gegen sie vor. Verließen sie aber ihre Wohnungen, dann setzten sie sich der Gefahr aus, von den Engländern erschossen zu werden.

So erging es auch einer Gruppe von Nonnen, die, wie die Schwester Marie Anne Garbig von den Ursulinen in Löwen erklärte, am 15. Mai gegen 5 Uhr morgens bei dem Versuch, die Rue de Malines zu überqueren, von englischen Soldaten beschossen wurde. Dabei wurde eine der Schwestern, Anna Theresia Galis, eine Rumänin, so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Eine zweite Schwester, Viktoria Adriana Daraban, ebenfalls eine Rumänin, erhielt einen Lungenschuß. Zwei Kugeln zerschmetterten den rechten Unterarm der Schwester Garlig. Der Arm mußte amputiert werden. Weitere Schwestern wurden leichter verletzt. „Während wir uns auf die Erde warfen", so berichtet die Schwester Garlig weiter, „wurden eine Frau und ein Kind, die aus der gleichen Richtung kamen wie wir, erschossen. Das Kind war auf der Stelle tot, die Frau wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie in der Nacht verstarb."

Ueber die äußeren Umstände, unter denen die Beschießung der Zivilisten durch die Engländer vor sich ging, berichtet Schwester Garlig folgendes: „Das Maschinengewehr, das auf uns schoß, stand nur 100 Meter von uns entfernt. Ich konnte leicht die Soldaten unterscheiden, die es bedienten, so daß man alle Personen, die auf den Straßen waren, leicht erkennen und unterscheiden konnte."

Der rücksichtslose Feuerüberfall auf die Nonnen von Löwen und die Tötung einer weiteren Frau und eines Kindes zeigen, wie wenig sich die Engländer um das Leben der Bevölkerung der von ihnen besetzten Städte kümmerten. Sie schossen wahllos in die Gruppen der Zivilisten hinein, die sie kurz vorher gezwungen hatten, ihre Häuser zu verlassen.

Malta — bedeutungslos

Rom, 18. Juli

Ein Sonderberichterstatter der Agencia Stefani schildert die ständigen Ueberwachungsflüge der italienischen Luftwaffe über Malta, dem sogenannten strategischen Pfeiler Englands im Mittelmeer. Heute könne man von der Insel nicht mehr behaupten, daß sie das sei. Die Ueberwachungsflüge erfolgten nach einem genau festgelegten Plan, um jedwede Reaktion oder Initiative des Gegners zu lähmen und unmöglich zu machen. Zwar unterhalte das englische Kommando noch Luftstreitkräfte vom Typ Spitfire und Hurricane auf der Insel, um zu schützen, was von den Anlagen und dem Arsenal dieser Basis noch übrig geblieben sei. Vielleicht seien sie aber auch nur dort, um darzutun, daß auf der Insel überhaupt noch so etwas wie eine Verteidigung vorhanden sei. Das sei jedoch alles bedeutungslos, wenn man bedenke, daß sich im Hafen weder Kriegs- noch andere Schiffe aufhalten können, weil sie sonst unmittelbar dem Bombardement der italienischen Luftwaffe zum Opfer fielen. Daraus gehe eindeutig hervor, daß die italienische Luftwaffe das englische strategische System schwer erschüttert habe.

Die italienischen Blätter heben gleichfalls hervor, daß die Lage zur See nach den schweren Verlusten durch die italienische Flotte und Luftwaffe sich mehr und mehr zu Ungunsten Englands gestalte. Hinzu komme noch, daß für die schwerbeschädigten englischen Kampfschiffe im Mittelmeer kaum geeignete Reparaturmöglichkeiten vorhanden sein dürften, wie es auch schwer fallen werde, die Munition für die schwere Schiffsartillerie zu ersetzen. Italien und Deutschland, so betont „Giornale d'Italia", könnten deshalb mit Stolz die Bilanz aus der sechstägigen See- und Luftschlacht begrüßen, die den unausbleiblichen gemeinsamen Endsieg erleichtert habe.

Ehrung General Francos durch den Führer

Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold verliehen

Berlin, 18. Juli

Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco am spanischen Nationalfeiertag das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold verliehen. Gleichzeitig hat der Führer dem spanischen Staatschef zum spanischen Nationalfeiertag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

*

Am Mittwoch fand in Madrid eine feierliche Ueberreichung der Insignien des Großkreuzes vom Orden des Heiligen Ferdinand an den spanischen Staatschef General Franco als Geschenk der Gemeinschaft statt. Der Caudillo wies in einer Ansprache darauf hin, daß die große Aufgabe der Schaffung eines Imperiums noch vor Spanien liege. Dazu sei nötig, daß die Einheit des Landes weiter gefestigt und die Mission Spaniens, Gibraltar wieder zu übernehmen, nicht vergessen werde. Auch die Expansion in Afrika sei für Spanien eine nationale Pflicht.

Roosevelt demokratischer Präsidentschaftskandidat

Chicago, 18. Juli

Der demokratische Parteikongreß hat Roosevelt im ersten Wahlgang zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Eine neue Lesart für faule Ausreden

Die britische Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, das HM. Schiff „Van Dyck" im Verfolg eines Luftangriffes auf die norwegische Küste am 10. Juni, als es als Hilfskriegsschiff verwendet wurde, versenkt worden ist. Zwei Offiziere und fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben, und 29 Offiziere und 132 Mann wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Die Verspätung dieser Bekanntmachung der Verluste, so heißt es salbungsvoll weiter, sei auf die Schwierigkeit zurückzuführen, über diejenigen, die gerettet und zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, Informationen zu erhalten, da es der Brauch der Admiralität wäre, keine Bekanntgabe von Verlusten zu veröffentlichen, bevor nicht die nächsten Angehörigen der Opfer benachrichtigt worden seien.

Auf die Erfindung dieser Lesart wird Mister Churchill, der „Rücksichtsvolle", sicherlich besonders stolz sein. Die vielen von ihm verheimlichten Schiffsverluste ruhen also nur deshalb in seiner Schublade, weil dieser Menschenfreund die Angehörigen noch nicht benachrichtigen konnte. Das Kapitel der faulen Ausreden in England ist um ein Beachtliches vermehrt worden.

„Epidemische Rederitis"

In einem Leitaufsatz, der sich mit den verzweifelten Maßnahmen der Londoner Regierung befaßt, schreibt das Mailänder „Regime Fascista": Jeder, der nicht an den unbedingten Sieg Englands glaube und irgendwelche Zweifel äußere, laufe in England Gefahr, erschossen zu werden. Soweit seien die Dinge unter Churchill gekommen, den das Blatt als den „zynischsten der Verbrecher und den Verranntesten der Verrückten" bezeichnet. Immer, so sagt „Regime Fascista", erklärte man, daß das britische Imperium gegen die totalitären Staaten für die Freiheit des Individuums kämpfe. Die gegenwärtigen Maßnahmen aber zeigen gerade das Gegenteil und lassen sich nur aus der jämmerlichen Angst erklären, die die Männer der Londoner Regierung erfaßt habe. Die Plutokratenclique wisse, daß sich das Gewitter des Hasses der ganzen Welt gegen die englische Tyrannei zusammenziehe. Sie fürchte nicht nur die beiden Völker der Achse, sondern auch die Wut des eigenen Volkes, die sie noch vor dem Angriff der feindlichen Truppen vernichten könnte. England, so schreibt „Popolo d'Italia", habe niemals soviel geredet wie jetzt. Seine Minister redeten ohne Unterlaß. Die Angst löse verschiedene Wirkungen aus. In England wirke sie offensichtlich als Dysenterie von Worten, die schon epidemische Formen angenommen habe.

Der Löwe von Juda erwartet an den Ufern des Roten Meeres ein Wunder

London, das Miniaturcuropa, ist um eine seiner auffallendsten Emigrantengestalten ärmer geworden. Der „Mann mit dem krausen Bart und dem weißen Laken", Haile Selassie, ist nach einer Meldung des „Daily Herald" aus London abgereist und hält sich zur Zeit in der Gegend des Roten Meeres auf. Wartet der „Löwe von Juda" dort etwa auf die Wiederholung des biblischen Wunders der Teilung der Wasser, auf daß er es trockenen Fußes durchschreite? Dann kann er lange warten. Eher werden die Fluten des Roten Meeres ihn und seine dunklen Plänchen vernichten.

Verbrechen oder Verblendung?

Aufgefundene militärische Propagandaanweisungen werfen ein grelles Schlaglicht auf die Gründe für die Kriegserklärung an Deutschland

Berlin, 18. Juli.

Verbrechen oder Verblendung?, so muß sich das französische Volk heute im Hinblick auf den Entschluß seiner Regierung fragen, die dem Deutschen Reich am 3. September 1939 den Krieg erklärt hat. Daß dieser Krieg von den westlichen Demokratien unter ganz bestimmten Gesichtspunkten erfolgt war, das geht u. a. aus verschiedenen militärischen Propagandaanweisungen hervor, die den deutschen Truppen in Frankreich in die Hände gefallen sind. Insbesondere sei eine Mitteilung der 21. französischen Infanteriedivision Nr. 199/2 S. vom 6. Januar 1940 angeführt, die eine vorgedruckte Propagandaanweisung folgendermaßen einleitet:

„Das beiliegende Dokument soll durch die Offiziere vor der Mannschaft in Form von kurzen Vorträgen erläutert werden, die das Ziel des gegenwärtigen Krieges und die Gründe zeigen, die unseren Sieg gewiß erscheinen lassen."

In dem „Dokument" findet sich auf Seite 3 der folgende Satz: „Hitler sieht sich einem Krieg gegenüber, auf den er nicht vorbereitet war, einem Kriege, der für ihn zu früh kam und der gerade unter den bedrohlichen Umständen eröffnet wurde, die er um jeden Preis vermeiden wollte und unter zusätzlichen Gefahrenmomenten, die er nicht vorausgesehen hatte."

Selten hat die Gegenseite so unverblümt die Gründe dargelegt, aus denen sie am 3. September 1939 den europäischen Brand entzündete. Nur die Hoffnung auf den Sieg konnte eine französische Propagandastelle so unvorsichtig werden lassen, offen die Schuld am Kriege einzugestehen.

Die Japaner an der Küste Tschekiangs gelandet

Schanghai, 18. Juli

Japanische Seestreitkräfte beschossen am Mittwoch an der Küste der Provinz Tschekiang die in der Hangtschau-Bucht gelegenen Küstenforts des Tschönnhai-Gebietes. Nachdem die Forts, die die Einfahrt nach Ningpo (150 km südlich von Schanghai) beherrschen, nach kurzer Kanonade zum Schweigen gebracht worden waren, setzten die Japaner eine Landungsabteilung aus. Diese nahm die Befestigungen. Die Chinesen zogen sich ohne große Gegenwehr zurück.

*

Fürst Konoye wurde vom Kaiser von Japan mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Die größte politische Partei Japans, die Minseito-Partei, hat ein neues Programm für die Ausrichtung der Nation auf totalitärer Grundlage angenommen.

Für heldenhaften persönlichen Einsatz im Westen

Neue Ritterkreuz-Verleihung an tapfere Offiziere

Berlin, 18. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Brauchitsch das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Heeresangehörige verliehen:

Generalleutnant Endres, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant Schaal, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Schwalbe, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Böhmer, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Rittmeister Niemack, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Hauptmann Freiherr von Wolff, Kommandeur eines Schützenbataillons; Oberleutnant Freiherr von Ketelholdt, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Cirener, Kompaniechef in einem Pionierbataillon; Leutnant Naue, Kompanieführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Gebauer, Stoßtruppführer in einem Pionierbataillon.

Ruhmesblätter deutschen Soldatentums

Generalleutnant Theodor Endres hat mit einem Hochmaß von Angriffsgeist und Entschlußfreudigkeit und mit großem Verantwortungsbewußtsein in teilweise selbstgeführten Stößen zu der Waffenniederlegung eines Teiles der französischen Armee beigetragen. Durch die Uebergabe von etwa 50 000 Mann kampfkräftiger Verbände des französischen Heeres wurden erhebliche Blutopfer erspart.

Generalleutnant Ferdinand Schaal hat in den schweren und krisenreichen Abwehrkämpfen am 15. Mai südlich Sedan, als seine Division von vier frischen feindlichen Elitedivisionen und starken Panzerkräften angegriffen wurde, durch geschickte Führung und persönlichen Einsatz entscheidend zu dem Abwehrerfolg beigetragen.

Oberst Eugen Felix Schwalbe hat durch seinen unerschrockenen persönlichen Einsatz sowie durch seine entschlossene und hervorragende Führung entscheidenden Anteil am Durchbruch durch die Maginot-Linie am 14. Juni.

Major Leopold Böhmer stürmte buchstäblich an der Spitze seines Bataillons in einzigartigem Schwung trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung die sehr wichtige, das Gelände südlich des Rhein-Marne-Kanals beherrschende Höhe nördlich Vitrimont und verursachte so den Zusammenbruch des feindlichen Widerstandes am Südufer des Kanals.

Rittmeister Horst Niemack hat seine Aufklärungsabteilung hervorragend tapfer, kühn und geschickt geführt. Entscheidend war sein am Mittag des 11. Juni gefaßter Entschluß, auf die Marne bei Damery in den Rücken des Feindes vorzustoßen, als ein Vorkommen in der Front unmöglich war. Diese mit äußerstem Schneid durchgeführte Umfassung zermürbte den Feind und ermöglichte es der Führung, durch rasch vorgeworfene Kräfte wesentliche Teile des Gegners abzuschneiden und schnell die Marne zu gewinnen.

Hauptmann Hans Freiherr von Wolff hat bei jedem Einsatz seines Bataillons höchsten persönlichen Mut bewiesen. Stets in vorderster Linie mit der Waffe in der Hand vorstürmend, riß er seine Männer immer wieder zu Erfolgen vorwärts. Insonderheit im Kampf um Chaumont am 14. Juni hat er in dem auf einer beherrschenden Höhe liegenden stark verschanzten Bergdorf im Häuserkampf Heldenhaftes geleistet.

Oberleutnant Gerd Freiherr von Ketelhodt stürmte am 14. Juni unter allerschwierigsten Umständen und im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer die Fortanlage „Knop" und schuf so die entscheidende Voraussetzung für das Gelingen des Durchbruches seiner Division durch die Maginot-Linie.

Oberleutnant Willi Cirener erzwang am 19. Juni morgens im kühnen Vorstoß unter höchstem persönlichen Einsatz den Cher-Uebergang bei Sells sur Cher und brachte die dortige Brücke unversehrt in eigene Hand. Durch seine Entschlossenheit und seine draufgängerische Tapferkeit hat er mit entscheidenden Anteil an dem raschen und verlustlosen Uebergang der nachfolgenden Truppen über den Cher.

Leutnant Herbert Naue nahm am 15. Juni mit hervorragender Tapferkeit im Handstreich das nordwestlich von Verdun gelegene Fort Vacherauville. Er führte seinen Stoßtrupp ebenso unerschrocken wie umsichtig. Die Erstürmung des Werkes bedeutete die Erfüllung des der Division gestellten Kampfauftrages „Wegnahme der Nordwestfront von Verdun".

Oberfeldwebel Fritz Gebauer erzwang am 14. Juni im stärksten feindlichen MG.- und Artilleriefeuer aus Front und Flanke den Uebergang über den breiten und tiefen Panzerwagengraben „Ried" zwischen Nonenwald und Werkgruppe 92. Erst nach dem Gelingen dieser verwegenen, trotz erheblicher Verluste unbeirrbar durchgeführten Tat, konnte der Angriff der nachfolgenden Kräfte gegen die starken Befestigungsanlagen der Maginot-Linie in diesem Abschnitt Raum gewinnen.

Weitere verdiente Offiziere des Heeres mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 18. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Brauchitsch das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ferner an folgende Offiziere verliehen:

General der Kavallerie Freiherr von Weichs, Oberbefehlshaber einer Armee; Generalleutnant Boehme, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant Cranz, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberleutnant Buchterkirch, Zugführer in einem Panzerregiment.

General der Kavallerie Maximilian Freiherr von Weichs hat sich schon im Polenfeldzug nicht nur durch klare und entschiedene Führung, sondern auch durch unablässigen persönlichen Einsatz ausgezeichnet. Er hat die Kampftätigkeit seines Korps stärkstens beeinflußt. Während der Schlacht in Frankreich war es in erster Linie sein persönliches Verdienst, daß es der von ihm befehligten Armee gelang, den an der Aisne zur Verteidigung eingerichteten Feind in zweitägiger Schlacht zu werfen, die gegnerischen Stellungen zu durchbrechen und die feindlichen Streitkräfte in anschließender rastloser Verfolgung völlig zu zerschlagen.

Generalleutnant Fr. Boehme hat durch persönlichen, vorbildlichen Einsatz und durch vorzügliche, sichere und energische Führung seiner Division entscheidend den Uebergang über die Maas beiderseits Givet und den Durchbruch durch die Maginot-Linie westlich Chimay beeinflußt. Er hat ferner, vorübergehend mit der Führung eines Armeekorps beauftragt, die Erkundungen seiner Divisionen für den Marneübergang beiderseits Dormans unter feindlichem Feuer derart durchgeführt, daß der Uebergang von beiden Divisionen erfolgreich durchgeführt werden konnte und hierdurch der entscheidende Durchbruch stärkerer Kräfte über den Flußabschnitt gelang. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich Generalleutnant Boehme in feindlichem Feuer als tapferer und kühner Führer erwiesen und durch seine Gesamthaltung die Entscheidung wesentlich beeinflußt.

An der Einnahme Dünkirchens entscheidend beteiligt

Generalleutnant Friedrich-Carl Cranz hat sich schon in Polen und Belgien durch besondere persönliche Tapferkeit und vorzügliche Führung seiner Division ausgezeichnet. An der Einnahme Dünkirchens hat Generalleutnant Cranz entscheidenden Anteil genommen. Das trotz stärkster feindlicher Gegenwehr unaufhaltsame Vordringen seiner Division ist in hohem Maße dem in vorderster Linie an entscheidender Stelle gegebenen Befehlen des Divisionskommandeurs zu verdanken. Am 3. Juni gegen 19 Uhr befand sich Generalleutnant Cranz bei einem Infanterieregiment der vordersten Linie und gab unter schwerstem feindlichen Artilleriefeuer seine Befehle für den Angriff, wobei unmittelbar neben ihm vier Soldaten verwundet wurden. Durch diesen seinen persönlichen Einsatz gelang es der Division am 4. Juni, in Dünkirchen einzubrechen. Generalleutnant Cranz setzte sich beim Angriff an die Spitze eines Infanteriebataillons und riß hierdurch seine Männer vorwärts. Der persönliche Einsatz dieses hervorragenden Divisionskommandeurs in Verbindung mit klarer, zweckmäßiger Führung hat zu dem entscheidenden Sieg bei Dünkirchen über einen weit überlegenen und sich zäh verteidigenden Gegner geführt und allein im Bereich der Division neben unübersehbarer Beute etwa 50 000 Gefangene erbracht.

Oberleutnant Buchterkirch hat durch sein tapferes, schneidiges Verhalten den Verlauf des Angriffs in seinem Abschnitt auf das günstigste beeinflußt. Er allein hat mit seinem Kampfwagen, der später durch Volltreffer ausbrannte, sechs feindliche Panzer außer Gefecht gesetzt und mit seinem Zuge insgesamt 18 feindliche Kampfwagen vernichtet.

Geschlagen, beschimpft und gestoßen

Wie deutsche Flieger in Gefangenschaft mißhandelt wurden

Berlin, 18. Juli

Die Reihe der bekannt werdenden Fälle, in denen in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten von Franzosen und Engländern mißhandelt wurden und unter Mißachtung jedes internationalen Rechtes durch Drohungen zu Aussagen gezwungen werden sollten, nimmt kein Ende. Fast aus jedem Gefangenenlager, aus allen Teilen Frankreichs kommen Berichte über dieses völkerrechtswidrige Verhalten. Kein Mittel blieb unversucht, um die deutschen Gefangenen zum Verrat militärischer Geheimnisse zu zwingen. Besonders abgesehen hatten es die Franzosen und Engländer auf deutsche Flieger, die hinter den französischen Linien in Luftnot geraten waren und sich einer Gefangenschaft nicht mehr entziehen konnten.

Ein Flugzeugführer berichtet, daß er und seine Kameraden, die alle verwundet waren, nach ihrer Gefangennahme sofort von den französischen Soldaten bedroht wurden. Bei der Vernehmung wurde er von einem Oberleutnant mit Ausdrücken wie „Schweinehund", „Kindermörder" und „Hitlerbonze" beschimpft. Gleichzeitig schlug der Offizier einige Minuten lang mit den Fäusten auf seinem Kopf ein. Ermutigt durch dieses rohe Verhalten des Oberleutnants, beteiligte sich ein anwesender französischer Unteroffizier ebenfalls an der Mißhandlung. Als sich der deutsche Flieger weigerte, die verlangten Aussagen zu machen, wurde er weiter ins Gesicht geschlagen, trotz seiner schweren Verwundung vom Stuhl geworfen und mit dem Stuhl in den Rücken gestoßen. Immer wurde die Drohung wieder ausgesprochen, daß ihm nur noch kurze Bedenkzeit zur Aussage gegeben wurde, womit der Hinweis verbunden war, daß er dann, wenn er nicht antwortete, erschossen würde.

Die Peiniger ließen erst dann von dem deutschen Flieger ab, als er, ermattet von der schweren Verwundung und entkräftet durch die dauernden Mißhandlungen, zusammenbrach und nicht mehr vernehmungsfähig war. Aber erst nach langem Zögern wurde er in ein Lazarett in der Nähe von Reims gebracht, wo er zwischen schwarze Soldaten gelegt wurde.

Ein anderer Fall: Die bei Vimy am 22. Mai bei einer Notlandung unverletzt gebliebenen Besatzungsmitglieder eines deutschen Flugzeuges wurden zunächst einmal daran gehindert, ihren verwundeten Kameraden zu helfen, obwohl sie bereits entwaffnet waren. Sie mußten zusehen, wie die Verletzten ohne Hilfe und ärztliche Unterstützung liegen blieben.

Im Gefangenenlager von Vimy wurden die deutschen Flieger vollkommen ausgeplündert. Sie mußten mit erhobenen Armen, das Gesicht zur Wand gekehrt, stehen bleiben, während ihnen ihr ganzes Eigentum abgenommen wurde. Die Abzeichen wurden von den Fliegerblusen gerissen, dann die ganze Fliegerkombination vom Körper gezerrt. Nach einer fürchterlichen Nacht wurden zwei Flieger, von denen die Engländer sich die meisten Aussagen versprachen, einen ganzen Tag lang in einem engen, schmutzigen Stall gesperrt und immer wieder mit der Bemerkung bedroht, die gewünschten Aussagen zu machen, andernfalls sie erschossen würden.

Als der Flugzeugführer am nächsten Tage um seine Geldbörse bat, ließ sich der Vernehmungsoffizier diese bringen, nahm das restliche Geld heraus, verteilte es unter die anwesenden Soldaten und warf mit einer höhnischen Bemerkung die Geldbörse in eine Ecke. Schließlich wurden die deutschen Flieger unter Bewachung durch farbige französische Truppen in strenge Haft genommen. Erst die vorrückenden deutschen Truppen konnten sie aus ihrer Notlage befreien.

Gibraltar erneut bombardiert

Rom, 18. Juli

Wie aus La Linea gemeldet wird, wurde Gibraltar erneut bombardiert. Von dem britischen Schlachtschiff „Hood" und dem Flugzeugträger „Arc Royal", die bekanntlich kürzlich schwer beschädigt im Hafen eintrafen, stiegen mächtige Rauchwolken auf, die vermuten lassen, daß die Schiffe weitere Treffer erhalten haben. Am Montag war Gibraltar viermal bombardiert worden. In La Linea wurden zahlreiche Personen durch Splitter der britischen Flak verletzt.

Himmelhohe Flammen aus den Oeltanks von Haifa

Freudenfeste der arabischen Bevölkerung
Franzosen in Uniformen nehmen an den Kundgebungen teil

Rom, 18. Juli

Unter der arabischen Bevölkerung von Damaskus und Beirut hat die Bombardierung Haifas durch die Italiener große Begeisterung ausgelöst. An den spontanen Kundgebungen und Umzügen beteiligten sich bezeichnenderweise auch Franzosen in Uniform, die mit der syrischen Bevölkerung ihrer Wut über die englischen Ränke Ausdruck geben. Araber, die aus Palästina in Damaskus eingetroffen sind, berichten von wahren Freudenfesten der Araber in den Bergen von Galiläa bis Hebron.

Auf den Höhen an der Grenze zwischen Libanon und Palästina sammeln sich Menschenmengen, um die Rauchwolken der brennenden Raffinerien zu sehen. Allem Anschein nach sind die wichtigsten Teile der neuen Raffinerie, der einzigen in aller Eile soeben fertiggestellten Anlage im östlichen Mittelmeer zerstört worden, wenn die Raffinerie nicht völlig vernichtet ist. Genaue Einzelheiten sind nicht zu erfahren, doch lodern die Flammen aus den 50 Oeltanks himmelhoch.

Sollte der Westwind nach Osten umschlagen, was man befürchtet, so müßte die ganze Stadt geräumt werden. Am meisten gefährdet ist das Judenviertel Hadar Hacarmel, das der Ebene, in der sich Tanks und Raffinerie befinden, am nächsten liegt.

Man nimmt an, daß alle Oelvorräte am Endpunkt der Mossul-Oellinie verloren sind. Das Rohrnetz aus dem Irak nach Haifa scheint jedoch nicht getroffen zu sein. Trotz der sichtbaren großen Zerstörungen muß die geknebelte Araberpresse den Schaden als bedeutungslos hinstellen.

Unglaublicher Zustand

Noch 2200 Italiener in tunesischen Konzentrationslagern

Rom, 18. Juli

2 200 Italiener befinden sich, wie „Giornale d'Italia" meldet, noch heute, 18 Tage nach dem Waffenstillstand mit Frankreich, in tunesischen Konzentrationslagern. Diese Italiener, so schreibt die Zeitung, unter denen sich ungefähr 15 Frauen und Kinder befänden, würden heute noch in französischen Konzentrationslagern festgehalten, in glühender Sonne und unter hygienischen Verhältnissen, die jeder Beschreibung spotteten. Sie seien den Mißhandlungen farbiger Soldaten preisgegeben. Französische Offiziere maßten sich noch heute ein Recht an, über Leben und Tod dieser Italiener entscheiden zu dürfen, achtzehn Tage, nachdem sich die Edelmütigkeit Italiens in großzügigsten Waffenstillstandsbedingungen gegenüber Frankreich geäußert habe.

In vier – fünf Zeilen

Die meisten der in Den Haag ansässigen und ausländischen Diplomaten haben die Niederlande verlassen. Zur Verabschiedung hatte sich Gesandter Bene, der Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes beim Stab des Reichskommissars, eingefunden.

Gestern sind die ersten Sanitätsflugzeuge von Deutschland nach dem unbesetzten Frankreich zum Rücktransport von noch dort befindlichen verwundeten deutschen Kriegsgefangenen gestartet.

Frieden und Ruhe in Südosteuropa auf der Grundlage einer gerechten Regelung sei das dringende Erfordernis, so äußerte sich Graf Czaky vor den außenpolitischen Ausschüssen des ungarischen Parlaments über seine Münchener Reise.

Die in der kroatischen Hauptstadt Agram in einem abendfüllenden Film zusammengefaßten Wochenschauen unserer Propaganda-Kompanien haben einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Die Vorführungen sind sämtlich ausverkauft.

Auf dem demokratischen Parteitag in Chikago erzielte der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses den lautesten Beifall, als er versprach, daß die Partei die Entsendung von Truppen nach Europa nicht zulassen werde.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner (in Urlaub); Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: i. V. Theodor Murken; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Statt Karten.

Elke

Die glückliche Geburt eines Kindes zeigen an

Ruth Bruske geb. Galisch
Wolfgang Bruske

Wilhelmshaven, den 17. Juli 1940.
Roonstr. 113.

Unsere Ingrid bekam heute ein Schwesterchen, Mechthild.

In dankbarer Freude

Eva Oechend, geb. Hotes
Kapitänleutnant Walther Oechend

Wilhelmshaven, den 17. Juli 1940.
Viktoriastraße 42.

Am 13. Juli wurde uns eine gesunde kräftige Tochter geboren.

In dankbarer Freude

Dorothea von Häfen
Hugo von Häfen

Wilhelmshavener Straße 54.

Wir haben uns verlobt

Gertrud van Lengen
Will Böckel

z. Z. Groningen — Wilhelmshaven
Juli 1940

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Marine-Intendantur-Inspektor
Hans Harhoff
Ursula Harhoff geb. Dolgner

Wilhelmshaven, 18. Juli 1940
Friederikenstr. 3

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Ob. Masch. Mt.
Julius Dühring
und Frau Marie geb. Demann

Horst-Wessel-Str. 41

Gewinnauszug
4. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 16. Juli 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM 266498
3 Gewinne zu 5000 RM 398892
3 Gewinne zu 4000 RM 342430
6 Gewinne zu 3000 RM 356898 366414
9 Gewinne zu 2000 RM 33201 264067 286656
12 Gewinne zu 1000 RM 59039 132304 309872 325760
78 Gewinne zu 500 RM 25473 35838 42525 55421 55476 91767 115708 135921 158255 178523 185733 187178 196542 198457 201508 204758 208570 228759 242541 243281 253397 265215 337633 369865 371081 398248

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM. 225281
3 Gewinne zu 5000 RM. 222792
6 Gewinne zu 3000 RM. 32232 142716
18 Gewinne zu 2000 RM. 39190 77445 125276 212288 213968 245050
27 Gewinne zu 1000 RM. 75587 88458 117186 135585 155769 167310 227980 323121 352301
69 Gewinne zu 500 RM. 303 23981 26035 29402 49869 64902 97174 98442 104557 134247 198528 217926 250022 260771 277811 294532 301959 304569 346394 350108 353943 389589 390973

Schaumburg

Da gestern noch viele keinen Einlaß finden konnten, verlängern wir das Lustspiel

Drunter und Drüber

mit **Paul Hörbiger, Theo Lingen, Johannes Riemann, Fita Benkhoff u. a.**

bis einschl. Sonnabend

Ab Sonntag bis Mittwoch

Menschen, Tiere Sensationen

mit **Harry Piel, Elisabeth Wendt, Ruth Eweler** u. a.
Ferner: Menschenaffen, Tiger, Elefanten, Hunde und andere Tiere.
Zu diesem Programm haben Jugendliche über 14 Jahre Zutritt.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntags auch 2.30 Uhr.

Heute entschlief sanft und ruhig nach einem Leben voll aufopfernder und fürsorgender Arbeit für die Seinen im Alter von 78 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Schmiedemeister

Friedrich Lehners

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Johanne Lehners, geb. Reling.

Wilhelmshaven, den 15. Juli 1940.
Athenstraße 4.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 20. Juli, um 14.30 Uhr auf dem Heppenser Friedhof. Trauerandacht im Sterbehause um 14 Uhr.

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend ist die Aufbahrung in seiner Werkstatt.

Am Dienstag, dem 16. Juli 1940, entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Invalide

Friedrich Fischer

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer:

Willy Fischer und Frau, geb. Fehnders.
Willy Lienau und Frau, geb. Fischer.
Ernst Schulz und Frau, geb. Fischer.
Fritz Kuhlmann und Frau, geb. Fischer.
Georg Fischer.

Wilhelmshaven, den 17. Juli 1940.
Helgolandstraße 27.

Die Einäscherung findet am 19. Juli 1940, 15 Uhr, in der Kapelle Friedenstraße statt.

Danksagung.

Für die mir anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau von allen Seiten erwiesene Teilnahme sage ich meinen innigsten Dank.

Reiner Lott und Kinder.

SUCCOL
D. R. P.
nimmt man zur Wäsche
Bezugscheinfrei.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven
Seifenkartenabschnitte

Die Verkaufsstellen, Lieferstellen und Hersteller von Feinseife werden hiermit aufgefordert, die bis zum 30. Juni 1940 eingenommenen rötlichen Kartenabschnitte „Feinseife bis 100 g" und „500 g Seifenpulver" der Zusatzseifenkarten, sowie die einzelnen Bezugscheine über Feinseife (Toiletteseife) bis zum 20. Juli 1940 in Zimmer 33 der Rathausbaracke gegen Empfangsschein abzuliefern.

Wilhelmshaven, den 17. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

2 Eier

können auf Abschnitt c der Reichseierkarte (gültig vom 1. bis 28. Juli 1940) verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 18. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Jever

Betrifft: Kornkäferbekämpfung.

Ich verweise auf meine am 26. Juni 1939 erlassene Verordnung zur Bekämpfung des Kornkäfers und fordere hiermit eindringlichst zur Durchführung der darin angeordneten Maßnahmen auf.

Jever, den 15. Juli 1940.

Der Landrat des Kreises Friesland.
J. V.: Dr. Wanitschek.

Auf den vom 1. bis 28. Juli 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als 3. und 4. Rate insgesamt 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt „c" 2 Eier in der Zeit vom 18. bis 25. Juli 1940, auf Abschnitt „d" 2 Eier in der Zeit vom 24. bis 28. Juli 1940.

Jever, den 17. Juli 1940.

Der Landrat. / Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

NS. Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Wilhelmshav.-Heppens 1884

Am 16. Juli 1940 entschlief unser lieber Kamerad

Friedrich Lehners

Ehre seinem Andenken. 44 Jahre hielt er der Kameradschaft die Treue. Zur Beerdigung versammeln sich die Kameraden am Sonnabend, dem 20. Juli 1930, um 13.40 Uhr im Erbkrug Heppens.

Der Kriegerkameradschaftsführ.

Grauer Star

und seine operationslose Behandlung. Auskunft kostenlos.
J. Parvus, Chemnitz
Thüringer Weg 18.

Familien-Anzeigen in den Kurier.



Ein eigenes Haus
jetzt planmäßig vorbereiten!

Bei 30% Eigenkapital auch sofortige Zwischenfinanzierung möglich.

Bausparen ist steuerbegünstigt. Unser neuer Tarif sichert Ihnen bei guter Verzinsung ein Anrecht auf günstige Gesamtfinanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens. — Besuchen Sie unsere

Beratungsstunden in Wilhelmshaven
Sonnabend, den 20. Juli, 15—19 Uhr
Sonntag, den 21. Juli 10—19 Uhr
im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus, Bismarckstraße.

Sie erhalten dort kostenlos Auskunft über alle einschlägigen Fragen. Vorlage von Bauplänen usw.

Deutschlands größte Bausparkasse

GdF Wüstenrot **in Ludwigsburg** (Württ.)

Unsere Zuteilungen: Im Jahre 1939 rund 51,9 Millionen RM., 1940 schon wieder über 36,6 Millionen RM. Gesamtzuteilung 360 Millionen RM. für 29 800 Verträge. **Unsere Neuabschlüsse:** 1940 schon 30 Millionen RM. Vertragssumme.

Wir bieten an!

Vorhangstoffe, gestreift
ca. 80 breit . . . . . Mtr. 1.20 0.70
ca. 116 breit . . . . . Mtr. 1.45 1.10

Dekorationsstoffe
ca. 120 breit . . . Mtr. 2.80 2.15 1.95
ca. 120 breit . . . Mtr. 6.00 4.10 3.50

Stores Meterware
Meter 8.10 7.30 6.35 4.35

Tischdecken 130/160
Kunstseide . 8.25, Waschdecke . 6.20

Schlafdecken
Wolle, 140/190 . . . . . 12.00

Divandecken
56.00 34.00 18.90

Teppich- und Gardinen-Haus
Zinck & Bergmann
Marktstraße 61 — Ruf 1065

Soeben wieder eingetroffen:
Weyer Taschenbuch der Kriegsflotten 1940
3. Auflage
Carl Lohses Nachf. Fritz Eissing
Buchhandlung — Roonstraße 106

Aufträge in Blankschleifen Polieren Vernickeln u. Verchromen
gesucht. Angebote unter A 715 an „Kurier".

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibankfleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.

Verkäufe

Mandoline und Laute, beides m. Etui, zu verkaufen. Oststraße 4, Erdg. rechts.

2schläfige Bettstelle mit Matratze billig abzugeben. Reents, Lindenstraße 4.

Heller Sommeranzug, mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Fotoapparat, Anzug, Uebergardinen, Blumenständer, Bilder, Stuhl, Herrenbademantel, Badeanzug, großes Seidentuch, Büstenhalter 48, Herrensommermantel, Tischdecke, Schränkchen. Wo, sagt „Kurier".

Dreirad für Transport, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen nach 20 Uhr. Payingastr. 5, I, rechts.

Fast neuer Gasbadeofen und ein Stubenofen zu verkaufen. H. Rossignol, Wilhelmshavener Straße 64.

Fast neuer sandgrauer Kinderwagen zu verkaufen, 35 RM. Bismarckstr. 26, Erdg. rechts.

Zu verkaufen ein Herrenmantel (hell. Gabardin) fast neu. Zu erfragen im „Kurier".

Käufe

Neuwertiger Anzug, Gr. 46, gesucht. Angebote unter A. 621 an „Kurier".

Weckgläser und Fruchtpresse zu kaufen gesucht. Dehne, Hollmannstraße 42.

Gut erhaltene Chaiselongue zu kaufen gesucht. Janowski, Wilhelmshavener Straße 32, II Mitte.

Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Mühlenweg 49, bei Brandt.

Koffergrammophon zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 682 an „Kurier".

Metallbettstelle mit Auflegern zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 681 an „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Andrews, Lübecker Straße 3.

Guter preiswerter Feldstecher zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 725 an „Kurier".

Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Müller, Schortens, Kreuzweg (Neubau).

Gut erhaltener Korbkinderwagen mit Korbverdeck gesucht. Angebote unter A. 150 an Kurier.

Tausch

Biete gute sonnige 3-Zimmer-Wohnung. Suche 4-Zimmer-Wohnung, möglichst Stadtmitte. Wo, sagt der. Kurier.

Biete: **am Park große 5räumige Wohnung** m. Bodenzimmer, Bad, Zentralheizung, einschl. Hzg. 96.- RM. Suche: gute 4räumige Wohnung m. Bad, b. 70.—. Angeb. u. A. 677 a. Kurier.

3räumige Wohnung gegen 3—4 Räume in Voslapp zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 666 an „Kurier".

Sonnige 3räumige Wohnung gegen 4räumige, auch Stadtrand, zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 702 an „Kurier".

Biete kleine 3-räumige, sonnige Wohnung, suche 4- bis 5räumige Wohnung, Nähe Bordumstr. erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote unter A. 669 an „Kurier".

Biete schöne, sonnige 4½räumige Wohnung in Wilhelmshaven, Nähe Werft, suche gleichwertige mit Garten in Umgebung bis Varel (gute Bahnverbindg.). Angebote unter A. 659 an „Kurier".

Wer tauscht vierräumige Wohnung mit Bad und Gartenland in Fedderwardergroden gegen 4räumige Werftwohnung in Wilhelmshaven. Angebote unter A. 723 an „Kurier".

Entflogen

Kanarienvogel entflogen. Abzugeben b. Krause, Werftstraße 60.

Tiere

Glucke mit elf Küken zu verkaufen. H. Peeks, Idagroden bei Sande.

Glucke mit Küken zu verkaufen. Voslapp, Fedderwarder Str. 49.

Junger Schäferhund umständehalber billig zu verkaufen. Paul Kunde, Bismarckstraße 220.

Geld

6000.— RM. auf 1. oder 2. Hypothek zu verleihen. Angebote unter A. 707 an den „Kurier".

15—25 000 RM. auf 1. Hypothek zu verleihen. Angebote unter A. 706 an „Kurier"

2500 RM. als 1. Hypothek zu leihen gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter A. 149 an Kurier.

Heirat

Angestellter, 29 Jahre, 168 groß, dkl., ledig, wünscht Kameradin, auch Witwe, fürs Leben. Bildzuschriften erbeten unter A. 671 an „Kurier".

Pensionär, 65 J., mit gutem Einkommen, guter 4räumiger Haushalt, sucht rüstige Frau passenden Alters zwecks baldiger Heirat. Angebote unter A. 664 an „Kurier".

Junggeselle, 36 Jahre, 1,70 groß, sucht d. Bekanntschaft einer Dame, Witwe angenehm, zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter A. 694 an „Kurier"

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Verschiedene

Für Warenkontingent wird

Teilhaber

mit 10 000 RM. gesucht. Verdienst 300 RM. monatlich. Angebote u. A. 689 „Kurier".

Das Mädel, mit dem am Dienstag, 16., zwei Marineartilleristen vor d. Hause Mühlenweg 38 um 18 Uhr ein kurzes Gespräch führten, wird um Zuschrift hauptpostlagernd unter „Faruk 17" gebeten.

Belohnung. Wer mir die Person nennt, welche meinen Jagdhund, Steuerzeichen 501, seit Tagen festhält. Henckel, Bedelinsstraße 2, Telefon 1034.

Opekta
zu Marmeladen und Gelees.
Origin. Flasche 0.78 und 1.45
Fachdrogerie
Peter Jennissen
Gökerstr. 71

Landesbibliothek Oldenburg

Ein U-Boot wird vernichtet

Harter Vorpostendienst / „Die armen Leute an Land" / Engste Zusammenarbeit mit den Aufklärern / Der Funker meldet / Mit AK. voraus / Horchfahrt / Ran an die Wasserbomben / Die Tiefen werden eingestellt / Eine gewaltige Wassersäule / Nach Stunden: ständig quillen Oel und Luft / Die Erklärung: in der Tiefe zermalmt

(PK.) Ein kleineres Fahrzeug der deutschen Kriegsmarine kurvt über die ihm zugewiesenen Seequadrate. Weit und breit ist nichts zu sehen. Es ist gut so, daß es auf diesem kleinen Boot neben der Kriegswache soviel Arbeit gibt, um das Schiff instand zu halten, daß die Männer kaum die Einsamkeit der weiten, weiten Wasserwüste empfinden. Im Gegenteil, sie sind so dankbar, wieder draußen zu sein. Nichts verfluchen sie mehr, als einige Tage im Hafen liegen zu müssen. Einem „von de armen Lüd an Land" muß es wohl sehr merkwürdig vorkommen zu hören, daß viele, ja sogar der größte Teil der Besatzung, wenn das Schiff schon einmal im Hafen liegt, kaum an Land gehen.

Ihre Heimat ist das Schiff und das Meer . . .

Immerhin sind die Männer erfreut, wenn ihnen einmal draußen eine deutsche Maschine begegnet und wenn der Pilot eine Kurve fliegt, dann winken sie ihren Kameraden, mit dem sie Hand in Hand arbeiten, einen fröhlichen Gruß zu.

Der Funker sitzt in seiner Bude und überwacht angespannt den Funkverkehr. Unter den vielen durcheinander wirbelnden Zeichen eines: Anruf für sein Boot.

Im Quadrat so und so sollen sich zwei feindliche U-Boote herumtreiben. Deutsche Aufklärer haben sie eben gesichtet.

Jetzt kommt Leben in die Männer. Unter der schnellen Fahrt, mit der das Boot mit AK (Aeußerste Kraft voraus) auf das verdächtige Gebiet zuläuft, steckt das Fahrzeug seine Nase tief in die grobe See. Kalte Spritzer fegen bis über die Brücke, auf der die Männer trotz der wärmeren Jahreszeit in dicken Mänteln stehen.

Die Maschine stoppt.

Das leichte Vibrieren hört auf, sanft gleitet das Boot durch das Wasser aus. Nur unten im Schiffsbauch herrscht emsige Tätigkeit an den Unterwasserhorchgeräten. Nichts!

Weiter. Wieder horchen, wieder nichts. Stoppen . . . Stundenlang geht es so weiter. Horchfahrt auf Horchfahrt.

Da — ein Geräusch.

Der Kommandant zögert keine Sekunde, legt den Kurs auf das verdächtige Geräusch. Sie müssen hier sein, die feindlichen U-Boote. Noch einmal stoppt die Maschine, noch einmal liegt das Boot still, noch einmal ist die Gefahr größer als sonst, heimtückisch abgeknallt zu werden, da kommt der erlösende Befehl für die Männer, Wasserbomben zu werfen.

Gleich bei dem Alarm wurden die unheimlichen Gesellen, die in rauhen Mengen über das Deck verstreut stehen, klar und scharf gemacht, wurden nach Prüfung der Seekarte die Einstellungen für die jeweilige Tiefe vorgenommen. Ein leichter Knall, der erste dicke Towaß torkelt wie ein Marmeladeneimer sinnig durch die Luft, das Wasser spritzt silbern im Sonnenlicht auf und Sekunden später grollt das Meer, schüttert das Schiff in allen Fugen. Ein Hügel auf dem Wasser, dort wo die Bombe krepierte. Schlag auf Schlag, Bombe auf Bombe. Das Wasser mißt hier nahezu fünfhundert Meter Tiefe, hier entstehen nicht wie im flachen Gewässer beim Detonieren der Bomben die bekannten malerischen Wasserfontänen. Aber diese eine . . .?

Eine gewaltige Wassersäule braust plötzlich hinter dem Boot in die Höhe. Die Männer sind verdutzt und selbst der alte Bootsmann macht ein Gesicht, als sei der Geist einer alten Jungfer in ihn gefahren. Er findet keine Worte, ist sprachlos und rudert mit den Armen, als könne er die Sprache wie eine Fliege aus der Luft fangen.

„Mönsch, Kinners, da mötwi doch den Vogel direkt mang getroffen haben", findet er endlich Worte und haut seinem Kameraden auf die Schulter, daß der zusammensackt.

Auch auf der Brücke einige Verwunderung, die sich schnell in froheste Stimmung verwandelt. Als das Boot jedoch darauf über die Einschlagstelle hinwegfährt, ist nichts zu sehen. Nichts, aber auch gar nichts. Nicht einmal eine kleine Oelspur kommt zum Vorschein.

Dem alten Bootsmann kommt die Sache immer rätselhafter vor und er sucht diese Rätsel zunächst durch ein paar heftige Flüche zu klären.

Der Kommandant aber ahnt etwas. Eine Stunde, zwei Stunden lang kurvt er das verdächtige Seegebiet ab.

Da, was ist das. An Backbord quirlen mit einem Male Blasen an die Wasseroberfläche. Schnell läuft das Boot darauf zu. Es sind kopfgroße Blubber, die nach oben dringen. Die Wasserfläche wird ölig, Oel quillt herauf in mächtigen Mengen. Bald glänzt die Wasseroberfläche rings umher im schönsten Farbenspektrum. Sieben Stunden nach dem Angriff schießen immer noch dicke Luftblasen an die Wasseroberfläche.

Dreißig Meter von dieser Stelle aber sieht man feine Perlenstränge.

Es gibt nur eine Erklärung:

Die Bombe hat gesessen. Sie beschädigte die Ruderanlage des feindlichen Bootes. Es mag sich noch zwei Stunden in der für U-Boote gegebenen Tauchgrenze gehalten haben. Ein Blick auf die Karte aber besagt alles: 5000 Meter Wassertiefe! Das Boot ist schließlich doch noch abgesackt. Der gewaltige Wasserdruck vernichtete seine zerbrechliche Hülle, drückte die Haut zusammen und als es zu Boden ging, wurde nach und nach die Luft aus dem Boot gepreßt.

„Das Boot sieht niemand wieder", spricht der alte Bootsmann so halb zu sich selbst und sieht noch einmal nachdenklich auf den blubbernden Oelfleck.

Kriegsberichter Joachim Brennecke

Herbert Schulze an Herbert Schultze

Ein kleiner Friesenjunge schreibt dem bekannten U-Boot-Kommandanten als Namensvetter

Gerade unsere Jungen und Mädel im Nordseegau fühlen sich besonders hingezogen zu den Ruhmestaten unserer deutschen U-Boote in diesem Krieg gegen England. Und all die Kommandanten, mit denen wir sprachen, konnten uns von Briefen erzählen, die von Einheiten der Hitlerjugend und des BDM. an die Besatzungen der U-Boote gerichtet waren, die leckeren Päckchen beilagen und in denen es immer wieder zum Ausdruck kam, daß die deutsche Jugend in den Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht ihre Vorbilder sieht.

Rührend ist ein Brief, den ein kleiner Junge aus der Kindergruppe der NS-Frauenschaft an den bekannten U-Boot-Kommandanten, Kapitänleutnant Herbert Schultze, sandte. Dieser kleine Junge, der auch Herbert Schulze heißt, wenn auch ohne „t", und der in Westerholt im Oldenburger Land wohnt, ist so stolz auf seine Namensvetterschaft mit dem U-Boot-Kommandanten, daß er sogar mit Vaters und der Kameraden Hilfe ein Gedichtchen „verbrach":

Ich bin ein kleiner Friesenjung
und heiße genau wie Du.
Ich möchte auch so tüchtig sein,
doch jetzt bin ich man noch zu klein.
Gib Du dem Tommy noch man n' Stoß,
bis daß ich schnell noch werde groß.
Hau Du ihm man erst tüchtig drauf,
nachher paß ich dann auch mit auf.
Kraft hab ich schon und auch viel Mut.
Ach, bitte, schreib mir auch mal 'n Gruß!

Eitel Freude herrschte dann unter der gesamten Jugend von Westerholt, als überraschend schnell ein Antwortbrief des Kapitänleutnants Schultze eintraf:

Für Deinen lieben Brief hab Dank!
Der ist so fröhlich, frei und frank,
daß ich erwidre gleich den Gruß,
weil ich jetzt wieder fahren muß
gen Engeland zu Deutschlands Ehr,
damit Ihr einst beherrscht das Meer
an Stelle des ollen, bösen John Bull,
denn dessen Maß ist ja wieder mal vull!

Wir kämpfen für Euch, Deutschlands Jugendkraft,
und haben schon 80 000 geschafft!
Es bleibt aber immer noch viel zu tun,
deshalb darf niemand im Volke ruhn.
Wir müssen weiter und weiter fahren
im Kampf und trotz böser Gefahren,
denn der Tommy ist zäh und stark zugleich.
Doch im Führer geeint siegt unser Reich!
Das ist unser Glaube und Wille zum Sieg!
Beendet wird niemals dieser Krieg,
wenn nicht zertrümmert Englands Macht.
Das walte Gott und des Volkes Kraft!

Herzlich grüßt Dich Dein
Namensvetter Herbert Schultze,
Kapitänleutnant.

Achtung, Rückgeführte aus den westlichen Grenzgebieten!

Die Heimkehrer-Ausweise werden ab Freitag in der Kreisamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt, Hindenburgstraße 15, Zimmer 7, ausgegeben. Die Rückgeführten werden gebeten, die Ausstellung des Ausweises sofort zu beantragen.

DAF. vermittelt RAD.-Lagerführerinnen

Vereinbarung mit dem Reichsarbeitsministerium

Lagerführerinnen des Reichsarbeitsdienstes werden nach einer neuen Vereinbarung, die zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsarbeitsministerium getroffen wurde, nur vom Frauenamt der DAF. vermittelt. Voraussetzung ist, daß die Lagerführerinnen durch das Frauenamt der DAF. geschult wurden. Die Vermittlung, die sich in engster Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Arbeitsämtern und dem Amt der DAF. durchgeführt wird, erstreckt sich auf das gesamte Reichsgebiet.

Fahrtenbetrieb unserer Nordsee-HJ.

Trotzdem die Sommerlager und Fahrten der Hitlerjugend für unsere Nordseejungen und Nordseemädel nach wie vor die gleiche Bedeutung haben, machen doch die augenblicklichen Verhältnisse, vor allem die Belegung vieler Jugendherbergen als Lazarette usw., ferner der Einsatz der Jugend im landwirtschaftlichen Hilfs- und kriegswichtigen Einsatzdienst im Gebiet und Obergau Nordsee eine starke Einschränkung des Fahrten- und Lagerbetriebes notwendig. Für jeden Jungen und für jedes Mädel muß es aber gerade heute höchste und schönste Pflicht sein, unserem Volke in seinem großen Ringen in irgendeiner Form, sei es in der Landwirtschaft, im Einsatzdienst, im Luftschutz oder auch durch die allgemeine Diensterfüllung zu helfen.

Aus diesem Grunde weist die Gebietsführung Nordsee auf folgendes hin:

Alle sogenannten Privatfahrten von Jugendlichen, das heißt mehrtägige Wanderungen und Fahrten mit dem Rade ohne einen verantwortlichen HJ.-Führer oder eine BDM.-Führerin sind weitestgehend zu unterlassen und müssen, wie alle Ferienreisen zu Verwandten und Angehörigen usw., vom zuständigen Gefolgschaftsführer, Fähnleinführer, BDM.- oder JM.-Gruppenführerin genehmigt sein. Die Betreffenden erhalten eine schriftliche Bescheinigung. Alle Reisen, Fahrten und Wanderungen ohne Begleitung der Erziehungsberechtigten sind in vorschriftsmäßiger HJ.-Uniform bzw. BDM.-Kleidung durchzuführen. In Jugendherbergen werden grundsätzlich nur uniformierte Jugendliche aufgenommen.

Der HJ.-Streifendienst wird für die Einhaltung dieser Bestimmungen besonders eingesetzt. Alle Eltern werden hiermit gebeten, in Zukunft diese Anordnung entsprechend für ihre Jungen und Mädel zu beachten.

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 20. Juli 1940 vollendet der Heizer Gerhard Folkerts, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 174, eine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

4. SStA. Nordseemeister 1940

Die Norderneyer Inselmannschaft 8:0 geschlagen

Mit stolzer Genugtuung erfüllt es uns, daß auch während des Krieges die diesjährige Nordseemeisterschaft im Fußball durchgeführt werden konnte, deren Endspiel zwischen der Mannschaft der 4. SStA. und der Artilleriemannschaft aus Norderney gestern auf dem Platz der Kaserne Mühlenweg stattfand. Auf welch hoher Leistungsstufe die Soldatenmannschaften, die Tag für Tag ihren schweren Dienst erfüllen, stehen, bewies das gestrige Endspiel in schönster Weise.

Wir beglückwünschen hier nun zuerst nicht den Sieger des Spieles, sondern die wackeren Artilleristen aus Norderney, die es trotz ihres schweren Dienstes fertig gebracht haben, ins Endspiel zu kommen. Wenn sie sich auch einem bei weitem besseren Gegner haben beugen müssen, so haben sie sich doch die Achtung der über 1000 Zuschauer erworben. Bis zum Schluß zeigte die Mannschaft einen Kampfgeist, der anzuerkennen ist. Immer wieder stemmten sie sich gegen unseren Standortmeister, ohne allerdings zum Schluß gegen einen glänzend disponierten Gegner eine empfindliche Niederlage von 8:0 verhindern zu können.

Unser Standortmeister gewann letzten Endes auch in dieser Höhe verdient. Heraus ragten Renkens als Verteidiger, Funk als Mittelläufer, Heidenthal als linker Läufer und Albrecht als Halblinker. Barufka wurde erst in der zweiten Halbzeit warm, dann allerdings war er der gefährlichste Stürmer.

In der 1. Halbzeit hielten sich die Norderneyer recht gut. Thews erzielte schon bald nach Beginn das 1. Tor durch schönen Kopfstoß. Erst 10 Min. vor Halbzeit konnte dann Albrecht den zweiten Treffer erzielen.

Nach dem Wechsel erhöhte zunächst Baraniak auf 3:0, und in den nächsten 10 Minuten Barufka auf 5:0. Das 6. Tor erzielte Thews von halbrechter Position, dann kam auch Baraniak mit schönem Schuß zum weiteren Erfolg. Das achte Tor war noch einmal ein herrlicher satter Schuß Barufkas in die lange Ecke, nach dem sich der sonst sehr gute Torwart der Norderneyer vergeblich streckte.

Admiral Schirmer sprach zum Schluß allen Beteiligten seine volle Anerkennung aus und überreichte Bootsmann Funk den Wanderpreis des Stationskommandos. Seinen Glückwunsch sagte er auch dem Sportoffizier der 4. SStA., Oblt. Schmidt, der in dem Sieg seiner Mannschaft seine intensive Aufbauarbeit belohnt sah.

BSG.-Kriegsmarinewerft

1. Feuerwache—Verwaltung 3:2 (2:0)

Die Revanche für die im ersten Spiel erlittene Niederlage ist den Feuerwehrleuten gelungen. Sie legten gleich ein rasches Tempo vor und überrumpelten ihren Gegner mit zwei Toren. Nach der Pause sah man zunächst die Verwaltung mehr in Front. In dieser Zeit schafften sie auch den Ausgleich. Dann setzte ein hartes Ringen um den Sieg ein. Ein Elfmeter wurde von der Verwaltung verschossen. Die Feuerwehrleute dagegen brachten unter dem Jubel ihrer zahlreichen Anhänger den Siegtreffer an.

Kraftwerke—Arbeiteramt

Heute abend bestreiten obige Mannschaften auf dem Manteuffelplatz das Rückspiel. Im ersten Treffen siegte die Arbeiteramtself mit 3:1. Ob eine Wiederholung des Sieges erreicht wird, ist sehr fraglich, da die Kraftwerke diesmal ihre Kanonen zur Stelle haben werden.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 18. Juli, 21.45 Uhr, bis Freitag, 19. Juli, 5.21 Uhr.

*

Hochwasser in W'haven am 19. Juli: 1.49 und 14.03.

Heute: Wichtige Parteibesprechung

Alle Ortsgruppenleiter kommen heute abend um 18.30 Uhr zu einer kurzen Besprechung zur Kreisleitung Hindenburgstraße 17. Wegen der Wichtigkeit der Besprechung müssen die Ortsgruppenleiter, für die zum Heeresdienst eingezogenen oder ortsabwesenden Ortsgruppenleiter die Vertreter persönlich erscheinen.

*

Alle Politischen Leiter, Walter und Warte aller Ortsgruppen sammeln sich heute abend um 20 Uhr bei den Dienststellen der Ortsgruppen der NSDAP., um hier von mir herausgegebene neue Anweisungen in Empfang zu nehmen. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen. Der Kreisleiter.

Sonntag Generalappell der SA.

Wenn die SA. von Zeit zu Zeit sich zu besonderen Appellen vereint, so haben diese Appelle in der Kriegszeit ihre besondere Bedeutung durch die verschiedenen neuen Aufgaben, die die SA. in der Heimat in dieser Zeit zu erfüllen hat. So wird am kommenden Sonntag der Standort Wilhelmshaven der SA.-Marinestandarte 116 seinen Generalappell abhalten, auf der der Inspekteur der SA.-Marinestandarten im Bereich der SA.-Gruppe Nordsee, SA.-Brigadeführer Esders sprechen wird. Die SA.-Einheiten treten um 9 Uhr beim Standarten-Dienstgebäude an der Kirchreihe an und marschieren von hier zur Admiral-Scheer-Schule, wo auf dem Schulhof oder bei schlechtem Wetter in der Aula der Appell durchgeführt wird. Im Anschluß daran findet ein Vorbeimarsch vor dem Brigadeführer am Bismarckplatz statt und ein Ummarsch durch das Inselviertel zum Standarten-Dienstgebäude. Alle SA.-Kameraden, die einberufen sind und sich zur Zeit in Wilhelmshaven aufhalten, sind zu dem Appell als Gäste eingeladen; sie werden gebeten, um 9.45 Uhr bei der Admiral-Scheer-Schule zu sein.



So muß man's machen:
Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit dem verstärkten Lichtschutz.

NIVEA CREME

Erweiterte Befugnisse der Preisüberwachungsstellen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Preisüberwachungsstellen ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften schuldiger Einzelpersonen auf dem Gebiet, auf dem die Zuwiderhandlungen begangen ist, die Tätigkeit oder Betriebsführung bis zur Dauer von sechs Monaten zu untersagen. Weiter ist den Preisüberwachungsstellen die Ermächtigung gegeben worden, den unteren Preisbehörden (Landräten, staatlichen Polizeiverwaltern oder Bürgermeistern) die Befugnis zur Betriebsschließung bis zur Dauer von 14 Tagen zu übertragen.

327 562 Mitglieder der NSV. im Nordseegau

Die Mitgliederzahl der NS.-Volkswohlfahrt im Nordseegau Weser-Ems ist nicht etwa — wie man denken könnte — im Fallen, sondern im stetigen Steigen begriffen. Während im Vormonat 325 031 Volksgenossen oder 17,67 Prozent der gesamten Einwohnerschaft im Gau Weser-Ems als Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt angehörten, sind es im Monat Juni 1940 327 562 bzw. 17,81 Prozent. Dieses entspricht 71,47 Prozent der Haushaltungen.

*

Zwei Verkehrsunfälle. Gestern, gegen 10.50 Uhr, stießen auf der Gökerstraße in Höhe des Kaufhauses Högemann ein Kraftfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer zog sich Kopfverletzungen zu, das Fahrrad wurde beschädigt. Am gleichen Tage, gegen 17.20 Uhr, ereignete sich auf der Schaarreihe ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Radfahrer, benutzt die Radwege! Es kann nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß Radfahrer die Radwege zu benutzen haben. Erst kürzlich wurde wieder ein Radfahrer, der verbotenerweise auf der Fahrbahn fuhr, von einem Lastzug gestreift. Eine empfindliche Strafe wird ihm für die Zukunft die Bedeutung der Radwege klarmachen.

Drei Gewinne von je 100 000 RM. und drei von 50 000 RM. in der Reichslotterie. In der gestrigen Nachmittagsziehung der 4. Klasse der Dritten Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 14 331. Die Lose dieser Glücksnummer werden in der ersten Abteilung in Viertelteilung, in der zweiten und dritten Abteilung in Achtelteilung gespielt. Außerdem fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 127 549. Die Lose dieser Nummer werden gleichfalls in der ersten Abteilung in Viertelteilung, in der zweiten und dritten Abteilung in Achtelteilung gespielt.

Hände weg von Blindgängern!

Furchtbare Folgen leichtsinnigen Verhaltens

Ein 35jähriger Mann in Köln hatte Einschlagstellen feindlicher Bomben besichtigt und dabei eine Metallröhre gefunden. Statt das Fundstück bei der Polizei anzuzeigen, nahm er es mit nach Hause und zeigte es seiner Frau. Obwohl er den Blindgängerteil nicht für gefährlich hielt, legte er ihn doch auf den Schrank. Damit seine fünf Kinder nicht daran konnten. Am anderen Tage, als der Mann auf seiner Arbeitsstelle war, zeigte seine Frau, die gerade ein eineinhalbjähriges Kind auf dem Arm trug, die Metallröhre ihrer Nachbarin. Dabei explodierte der Blindgängerteil mit furchtbarer Gewalt. Mutter und Kind wurden so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die Nachbarin erlitt erhebliche Verletzungen.

Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung hatte sich nun der Finder des Blindgängerteils zu verantworten. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte durch sein leichtsinniges Verhalten selbst am schwersten getroffen worden sei und ließ daher Milde walten. An Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe erkannte das Gericht auf 80 Mark Geldstrafe.

Landesbibliothek Oldenburg

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

8. Fortsetzung.

Gottlieb Teeuwen blickte auf ähnliche Erlebnisse zurück wie sein späterer Schwager, mit dem er in der gleichen Fabrik in Duisburg arbeitete. Das niederrheinische Bauernblut, praktischer Sinn für die Notwendigkeiten des täglichen Lebens und der Ehrgeiz, sein eigner Herr zu werden, ließen ihm keine Ruhe. Eines Tages kam er nicht mehr zur Arbeit und blieb eine Zeitlang spurlos verschwunden. Ebenso plötzlich tauchte er wieder in Duisburg auf. Er berichtete Wunderdinge über die günstigen Verhältnisse in Westernkirchen: billige Mieten, niedrige Steuern, Arbeitskräfte in Hülle und Fülle, die ohne rechte Nutzmöglichkeiten Gelegenheitsdienste verrichteten und leicht anzulernen waren . . .

Martell ließ sich überreden. Auch er schnürte sein Bündel — es enthielt nicht viel — und wanderte mit dem tatenlustigen Freunde gen Westernkirchen. Sie sparten die Groschen für die Eisenbahn bis Krefeld. Die letzten Meilen mußten sie sowieso tippeln, denn die Bahn nach Venlo stand damals erst kurz vor dem Ausbau.

„Kumpanei is Lumpanei", sagte Gottlieb resolut. So begann jeder für sich. Nur den Tabak kauften sie in den ersten Jahren gemeinsam ein und erübrigten so ein paar Mark mehr für den Aufbau. Not lehrt rechnen. Anfangs lebten sie mehr als spartanisch einfach. Ihr eigenes Einkommen betrug kaum mehr als der Wochenverdienst eines ihrer wenigen Mitarbeiter. Langsam nahm der Aufstieg ein schnelleres Zeitmaß an. Die beiden Junggesellen, die zusammen in einem winzigen Zimmer gehaust hatten, wagten den Schritt in die Ehe. Ihre Frauen waren genügsam und zäh, und hielten die Pfennige eisern beieinander. Langsam wuchsen die Betriebe.

Als nach einem Jahrzehnt endlich auch andere unternehmende Geister bisher übersehene Möglichkeiten entdeckten, war der Vorsprung der beiden nicht wieder einzuholen. So wurden sie die Begründer einer blühenden Industrie, die das Wirtschaftsleben nicht nur der kleinen Stadt, sondern auch des ganzen Grenzstreifens nachhaltig beeinflußte. Das also waren Hermann Martell und Gottlieb Teeuwen.

Hans Heinrich kannte aber auch schon den Apotheker Joseph Jüssen, „dat Jüppche", einen ziemlich verschrobenen, aber steinreichen und trunkfesten Junggesellen. Sein Sinn verteilte sich gleichermaßen auf seine Pillendreherei als der Quelle seines wohlbegründeten Wohlstands wie auf seinen Weinkeller. Oft hielt er dort Zwiesprache mit sich selbst. Im Westernkirchener Bürgertum spielte er eine Hauptrolle. Alle Versuche mehr oder weniger alter und hübscher Jungfern, in der stattlichen Apotheke als gesichertem Zufluchtsort Hausfrauenrechte zu erwerben, scheiterten. Seine versteinte Redensart „Wozu eine fremde Person ernähren?" erkältete bald jegliches heiß Bemühen. Des Mittags und des Abends speiste er im Gasthaus „Zum Bäumchen", sonst war er Selbstversorger.

Nur eine alte Putzfrau durfte allmorgendlich eine knappbemessene Stunde in seine Junggesellengemächer eindringen, weil es eben nicht anders ging. Unter seinem kastanienbraunen Vollbart trug er einen „gemauerten" Schlips. Kein Mensch konnte jemals die Farbe ergründen. Elfriede Martell behauptete mit ein wenig spitzer Zunge, die vor keinem noch so ehrwürdigen Stück Möbel haltmachte, „dat Jüppche" habe diesen Schlips seit seiner ersten Kommunion in dauerndem Gebrauch. Niemand in Westernkirchen trat den Gegenbeweis an . . .

Die Zeit verging Hans Heinrich wie im Traum. Allerdings, — viel Muße zum Nachdenken verblieb ihm auch nicht. Martell und Thienes sorgten schon dafür, daß der „staatse Jong" fest aufstapfend durchs Leben ging und mit kräftigen Fäusten zugriff. Dann und wann übermannte ein dunkler Hang zur Träumerei ihren Schützling, doch sie stauchten ihn selbzweit rücksichtslos in die rauhe Wirklichkeit zurück. Thienes war unbeweibt und auch zeitlich Martells erster Mitarbeiter gewesen. Vielleicht rührte daher seine uneingestandene Zuneigung zu dem Jungen, mit dem das Schicksal früher so unzart umgegangen war.

Auch des Sonntags brauchte sich Hans Heinrich nicht über Langeweile zu beklagen. Nach der Mittagsmahlzeit war jeder im Hause Martell Herr seiner freien Zeit. Oft schloß der Junge sich dem Hausherrn an, der allein oder bei gutem Wetter mit den Kindern auszog auf die Suche nach der Seele der Landschaft. Das kann nur, wer immer von neuem in die Stille ihrer Geheimnisse eindringt.

Nur Friedrich ging eigene Wege . . .

Der Morgen war schon zum Mittag gewandert. Hermann Martell und Hans Heinrich schlugen den Weg zum Alten Hof ein.

„Kuck dir dat Land gut an", mahnte Martell, „et is neet so bunt on sonnig wie andere Striche unseres Vaterlandes. Aber kuck neet vorbei, wie der Frühling die ersten zarten Farben auf seiner Palette rührt, — dort am Haselstrauch, der die ersten Kätzchen im Wind schaukelt. Und dahinten die Wälder bei Bracht haben auch schon ganz grüne Tüppskes."

Sie überquerten die Bahnlinie nach Breyell und wanderten auf gewundenem Weg an einem alten, bemoosten Kruzifix vorbei. Martell schien in tiefe Gedanken versunken. Er trug einen seltsam verschnörkelten Spazierstock mit schlichter schwarzer Hornkrücke.

„Nur wer die Heimat erlebt, vernimmt das unhörbare Lied des ewigen Lebens", sagte er unvermittelt.

„Was ist das für ein Stock?"

Martell blieb stehen, und nahm den Hut in die Hand. „Diesen Stock habe ich mir selbst geschnitten; er hat mich auf meiner Wanderschaft begleitet, vier Jahre lang, — wenn der erzählen könnte . . ."

Hans Heinrich hörte aufmerksam zu.

„Er hatte damals noch nicht diese schöne blanke Hornkrücke, denn woher sollte ich wohl dat Laschang (Geld) dafür hernehmen?"

„Man erzählt sich viel von Ihrer Wanderschaft."

Martell lächelte verschmitzt, umglüht, wie es schien, vom hellen Strahl der Frühlingssonne. „Die neidische Bestie Mensch ist gar schnell bei der Hand, wenn es gilt, den Mitbruder unter die Lupe zu nehmen." Er nickte bedächtig und nachdrücklich, als wollte er den Sinn der Worte unterstreichen, und wurde plötzlich tiefernst. „Euch Jungen von heute wird viel erspart von dem, was wir Alten noch durchmachen mußten.

Fortsetzung folgt.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung der NSDAP. Alle Ortsgruppenleiter kommen heute abend um 18.30 Uhr zu einer kurzen Besprechung zur Kreisleitung, Hindenburgstraße 17. Wegen der Wichtigkeit der Besprechung müssen die Ortsgruppenleiter, für die zum Heeresdienst eingezogenen oder ortsabwesenden Ortsgruppenleiter die Vertreter persönlich erscheinen.

*

Alle Politischen Leiter, Walter und Warte aller Ortsgruppen sammeln sich heute abend um 20 Uhr bei den Dienststellen der Ortsgruppen der NSDAP., um hier von mir herausgegebene neue Anweisungen in Empfang zu nehmen. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen. Der Kreisleiter.

SA.-Marinestandarte 116. Der gesamte Standort der SA.-Marinestandarte 116, einschließlich Stabsangehörige und ZW.-Führer, steht am Sonntagvormittag 9 Uhr zur Abhaltung eines Generalappells auf dem Hof des Standarten-Dienstgebäudes. Anzug: Großer Dienstanzug.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen. An einer am 19. 7. 40, 19 Uhr, auf der Ortsgruppengeschäftsstelle stattfindenden Besprechung haben die Zellenleiter und der Ortsgruppenstab teilzunehmen.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Antreten Freitag, 20.15 Uhr, Stadtpark (Spielwiese).

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Am Freitag ist die Kreisfrauenschaftsleitung geschlossen.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abteilung Jugendgruppen. Singen fällt heute aus.

Fliegergefolgschaft I/59. Heute 20 Uhr auf dem Bismarckplatz.

Marinegefolgschaft 1/59. Antreten heute 20 Uhr Standortappell, Bismarckplatz.

Hitlerjugend, Gefolgschaft 50/59, Hüstersiel. Heute tritt die gesamte Gefolgschaft, Erntelagerteilnehmer und alle anderen Jg. um 20 Uhr auf dem Bismarckplatz an.

HJ.-Gefolgschaft 51, Voslapp. Heute abend 19.45 Uhr Antreten zum Appell vor dem K.-Bannführer auf dem Bismarckplatz. Treffpunkt: Ecke Bismarck/Müllerstraße.

BDM.-Untergau, Reichssportabzeichen. Freitag findet von 18.30 Uhr bis 21 Uhr die Abnahme des Reichssportabzeichens und des Reichssportjugendabzeichens statt. Sportplatz Genossenschaftsstraße.

BDM.-Mädelgruppe 16/59 (Ortsgruppen Scheidens und Kopperhörn). Heute abend 20.10 Uhr Heimabend in der Schule Gerichtsstraße. Liederbücher und Schreibzeug sind mitzubringen.

Volksgasmaskenverkauf in Cäciliengroden. Der weitere Verkauf von Volksgasmasken findet in Cäciliengroden am Freitag, dem 19., und Dienstag, dem 23. 7., in der Zeit von 19 bis 21 Uhr im Hause 261 statt.

Kurier-Klein-Anzeigen

Zu vermieten

Solide, zuverlässige Mitbewohnerin für gepflegt. Einfamilienhaus gesucht. Möbliert. Wohn- und Schlafzimmer, Heizung, fließendes Wasser. Angebote u. A. 673 an „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Kleen, Bismarckstraße 155a

An soliden Herrn ist in gutem Hause ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Angebote u. A. 684 an den „Kurier" erbeten

Zwei helle Vorderzimmer, leer, mit Wasser- und Gasanschluß, sofort zu vermieten. Angebote u. A. 691 an „Kurier".

Helles Leerzimmer, 24 qm, an Einzelperson od. Unterstellen von Möbeln. Angebote unter A. 722 an Kurier.

Möbliertes Zimmer für Mädel oder junge Frau frei. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer an sauberen Herrn. Angebote unter A. 719 an „Kurier".

Mietgesuche

2 junge Werftangehörige suchen möbliertes Zimmer zum 1. 8. oder später. Angebote unter A. 635 an „Kurier".

Zwei Herren suchen möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 436 an „Kurier"

Junger Werftangehöriger sucht sofort möbliertes Zimmer. Angeb. unter A. 679 an „Kurier".

In guter Wohngegend Wilhelmshavens
1 bis 2 möblierte Zimmer
von Beamten für **sofort** gesucht. Angebote unter A. 708 an den „Kurier".

Junger Mann, Werftangestellter, 26 Jahre, sucht
möbliertes Zimmer
Angebote unt. A. 686 an „Kurier".

Ehepaar sucht für 4 Wochen möbl. Zimmer. Angebote unter A. 607 an „Kurier".

Ein oder zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit sofort gesucht. Angebote unter A. 680 an „Kurier".

Wochenendfahrer sucht möbliertes Einzelzimmer. Angebote unter A. 697 an „Kurier".

Zwei junge Herren suchen sofort einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 699 an „Kurier"

Aelterer Beamter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 701 an „Kurier"

Wehrmachtsbeamter sucht einfach möbliertes, heizbares Zimmer, sofort oder 1. oder 15. 8. Angebote mit Preis unter A. 705 an „Kurier"

Suche Nähe Bismarckplatz einfach möbliertes Zimmer evtl. Mansarde. Angebote an Bünting, „Nordd. Hof", Bismarckplatz.

2 gut möblierte Zimmer von Ehepaar gesucht Angebote unter A. 720 an „Kurier".

Zwei leere Zimmer von berufstätigem jungen Ehepaar (Mar.-Angehöriger) sofort gesucht. Angebote unter A. 712 an „Kurier"

Werftangestellter sucht gutes, möbliertes Zimmer, möglichst sofort, spätestens zum 1. 8. Angebote unt. A. 710 an „Kurier".

Ehepaar (Marineangehöriger) sucht zum 1. 8. ein gut möbl. Zimmer. Angebote unter A. 7[illegible] an „Kurier.

5-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter A. 672 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter A. 674 an „Kurier".

2- bis 3räumige Wohnung gesucht. 3räumige mit Hauswartstelle kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter A. 675 an „Kurier".

Reichsbahnbeamter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 678 an „Kurier".

Suche eine 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 667 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter A. 668 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Zubehör gesucht. Angebote unter A. 683 an „Kurier"

Werftang. sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 696 an „Kurier".

Ehepaar sucht
3- bis 4räum. Wohnung
am liebsten Erdgeschoß. Angebote unter A. 695 an „Kurier".

Werftangestellter sucht auf sofort 3- bis 4räumige Wohnung, Stadt- oder Vorstadtgebiet. Angebote u. A. 685 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 688 an „Kurier"

Werftangestellter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 692 an „Kurier".

4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter A. 711 an „Kurier".

3räumige Wohnung sofort oder später gesucht. Haus- und Treppenreinigung kann von Frau übernommen werden. Angebote unter A. 698 an „Kurier".

Büroangestellte sucht 2räumige Wohnung oder leeres Zimmer. Angebote unter A. 700 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter A. 703 an „Kurier"

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter A. 704 an „Kurier"

Offene Stellen

Tüchtige
Stenotypistin
für sofort gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

Gesucht zum 1. 8. 1940 oder 15. 8. 1940 eine
Hausgehilfin
oder Pflichtjahrmädchen,
Aug. Winterfeld, Jührdenerfeld, üb. Ocholt, Bahnst. Moorwinkelsdamm

Ladenhilfe
für Haus- und Küchengeräte-Geschäft sofort gesucht, eventl. nur für nachmittags.
Paul Nitschke
Wilhelmshavener Straße 23

Für Tischlerei, Transport und Lager
1 Hilfsarbeiter
gesucht.
T. F. Wessels, Tischlermeister, Jever, St.-Annen-Str. 15

Suche auf sofort tüchtiges
Haus- u. Küchenmädchen
Bünting, „Norddeutscher Hof", Bismarckplatz

Suche jüngeren oder älteren
Arbeiter
Zimmer kann evtl. gestellt werden.
Költzschky
Adolfstraße 20 — Ruf 865

Gesucht für sofort oder später
flotte Stenotypistin
für ganze, evtl. halbe Tage.
Weinkellerei des Jadeklubs, G. m. b. H.,
Hollmannstraße 3

Helferin
die angelernt wird, für sofort oder später gesucht.
Fotohaus Germania,
Marktstraße 25

Ein
weiblicher Lehrling
für mein Fotospezialgeschäft gesucht.
Fotohaus Germania,
Marktstraße 25

Weibl. Arbeitskräfte
auch für halbe Tage, sofort gesucht.
Wäscherei „Edelweiß"
Börsenstr. 58, Fernruf 1321

Tüchtiges, erfahrenes
Hausmädchen
auf sofort oder später gesucht.
Walter Kruse, Schlachterei
Wilhelmshaven, Ulmenstraße Nr. 3

Geübte Stickerinnen für Militärabzeichen gesucht. C. Stange, Pr.-Heinrich-Straße 10. Meldungen von 9—1 Uhr vormittags.

Suche zum 15. 8. für meinen bürgerlichen Wirtschaftshaushalt ohne Mittagstisch ein ehrliches, freundl. Mädchen mit Familienanschluß, am liebsten vom Lande. Selbige kann auch zum 1. 8. antreten Angebote unter A. 713 an „Kurier".

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Tüchtiger, junger Konditorgehilfe sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Angebote an Konditorei Hagemeier, Görkerstraße 81.

Auto

Motorrad, 2takt, 200 ccm, zu kaufen gesucht. Aug. Heger, Büro Kieler Str. 34.

Opel-Kleinwagen Baujahr 1935, zum Schätzpreis zu verkaufen. G. Meier, Adolf-Hitler-Str. 10.

Unterricht

Wer erteilt sofort Schreibmaschine-Unterricht? Preisangebote u. A. 709 an „Kurier".

Stellengesuche

Handelsvertreter mit Führerschein sucht Vertretung irgend welcher Art. Angebote u. A. 676 an „Kurier".

Kaufmann, 31 J., 10 J. Bank, 5 J. Vertret., sucht Beschäftigung ab 17 Uhr, auch als Kraftfahrer. Angebote unter A. 670 an „Kurier".

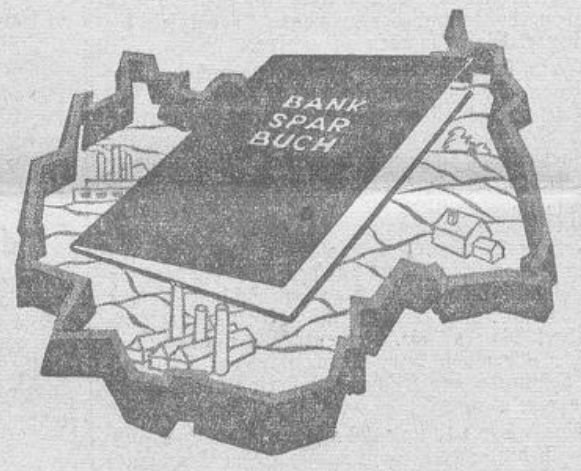
Fräulein sucht Nebenbeschäftigung nach 17.00 Uhr. Schreibmaschinekenntnisse vorhanden. Angebote unter A. 687 an „Kurier"

Suche Nebenbeschäftigung in den Abendstunden als Kellner, kaufm. Angestellter oder ähnlich. Angebote unter A. 693 an „Kurier".

Suche Sonntagsarbeit, gleich welcher Art. Angebote unter A. 726 an Kurier.

Beamter in R. sucht Beschäftigung auch stundenweise oder Heimarbeit. Angebote unter A 724 an Kurier.

Maler sucht Nebenbeschäftigung, auch sonntags. Angebote unter A. 714 an „Kurier".



DEIN BANKSPARBUCH –

ein schützender Wall
gegen die Sorgen des Alltags
und
die Feinde Deines Vaterlandes.

Jede gesparte Mark ist ein Schritt weiter zur Erfüllung vieler Wünsche und zur Sicherung der Zukunft für Dich und die Deinen. Jede gesparte Mark ist aber auch ein Schritt weiter, um die großen Aufgaben im Dienst der Gemeinschaft zu erfüllen und Deinem Vaterlande den Sieg zu sichern. Die Wertbeständigkeit Deiner Spareinlage ist durch die feste Finanz- und Währungspolitik des Reiches verbürgt. Die deutschen Banken verwalten die ihnen anvertrauten Spargelder nach den gleichen bewährten Grundsätzen wie im Frieden. In den letzten Jahren hat sich der Bestand der Spareinlagen bei den deutschen Banken und Bankiers *verdreifacht* – ein Zeichen des Vertrauens ihrer Sparerkundschaft.

Spare bei der Bank

DIE BANK IST DEIN FREUND

Kellner-Ehepaar
sucht Büfett auf Rechnung. Ich arbeite auch allein. Angebote unter A. 721 an „Kurier".

Fliesenarbeiten
werden sofort entgegengenommen. Ang. u. A. 690 a. Kurier

Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 9 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg